

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0684

Aktenzeichen

5/37/2

Titel

Lutherischer Weltbund in Genf

Band

3

Laufzeit

1958 - 1961

Enthält

u.a. Radiostation in Afrika und Asien; Manuskript zur Geschichte der Gossner Mission für ein Lexikon; Jahresbericht Gossner Mission 1960/61 und Arbeitsbericht 1960

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Jahresbericht der GOSSNER-MISSION (1960 / 61)

Obwohl hiermit ein Jahresbericht nur über die Heimatarbeit der Goßner-Mission erstattet wird, so muß doch das wichtigste Ereignis erwähnt werden, das auf das Leben der Goßner-Kirche in Indien, mit der die Goßner-Mission zusammenarbeitet, einen bestimmenden Einfluß gehabt hat.

Auf Bitten der letzten Synode der Goßner-Kirche im Jahre 1959 setzte der Lutherische Weltbund eine Ökumenische Kommission ein, die zusammen mit Vertretern der Goßner-Kirche eine neue Verfassung ausarbeiten sollte. Der Lutherische Weltbund entsandte in diese Verfassungskommission die Bischöfe Dr. MANIKAM von der Tamuln-Kirche / Südinien und Dr. MEYER-Lübeck / Deutschland. Professor Dr. KISHI aus Tokio, der als drittes ökumenisches Mitglied dieser Kommission berufen war, erhielt keine Einreisegenehmigung nach Indien. Die Kommission trat für die Zeit vom 6.-23. April 1960 unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Manikam in Ranchi zusammen, und am 1. Mai 1960 nahm die Synode der Goßner-Kirche die ihr von der Kommission vorgelegte Verfassung an. Sie ist am 1. November 1960 in Kraft getreten.

Seit Jahren hatten die Gemeinden in Deutschland, die mit der Goßner-Mission verbunden sind, mit Trauer und Sorge, aber auch mit Fürbitte und geistlichem Rat die ständig wachsenden Spannungen in der indischen Kirche verfolgt. Durch die Arbeit der Ökumenischen Kommission wurde die drohende Spaltung der Goßner-Kirche verhindert. Dafür ist die Goßner-Mission dem Lutherischen Weltbund tief dankbar.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß nur eine in sich geeinigte Kirche die Aufgaben lösen kann, die ihr in der gegenwärtigen, krisenhaften Zeit gestellt sind. Dazu gehört in der Goßner-Kirche nicht nur die Verkündigung des Evangeliums unter den Nicht-Christen, sondern auch die Bewältigung der Aufgaben, die ihr durch den wirtschaftlichen und sozialen Umbruch erwachsen, von dem ihr Gebiet betroffen ist. Der Raum, in dem die Goßner-Kirche liegt, wird mehr und mehr zum Industriezentrum Indiens. Dort entstehen neben dem alten Eisenhüttenwerk in Jamshedpur, dem bisher größten in Indien, drei neue Werke: Durgapur mit britischer, Bhilai mit sowjet-russischer und Rourkela mit

deutscher Entwicklungshilfe. Unweit von Ranchi wird die in Zukunft modernste Werkzeugfabrik durch russische Ingenieure und Techniker aufgebaut.

In diese Umwälzung sind die bauerlichen Gemeinden der Goßner-Kirche hineingezogen. Viele Gemeindeglieder, die bisher Bauern waren, werden über Nacht Industriearbeiter. Wenn sie nicht für immer Kulis bleiben wollen, bedürfen sie einer technischen Schulung. Auch die bisher mit den primitivsten Methoden betriebene Landwirtschaft kann nicht bleiben wie sie ist; sie wird von der über sie hereinbrechenden Industrialisierung zu einer intensiveren Leistung herausgefordert, sodaß sich auch hierfür die Notwendigkeit zu einer besonderen Schulung aufdrängt. Darum hat die Goßner-Mission der Goßner-Kirche mit Hilfe der Sammlung "Brot für die Welt" einen ganzen Park moderner landwirtschaftlicher Maschinen zur Verfügung gestellt, um auf der Station Khutitoli, zu der viel Land gehört, eine Modellfarm mit angeschlossener landwirtschaftlicher Schule aufzubauen. Gleichzeitig soll in Phudi, zwischen Ranchi und Hatia (dem Ort, inden die sowjetrussische Werkzeugfabrik entsteht, eine technische Schule errichtet werden. In einem Diplomlandwirt (Dr. Junghans) und einem Bauingenieur (Werner Thiel) sind der Goßner-Mission zwei Mitarbeiter geschenkt worden, die diese Pläne mit einem inneren Verständnis für die Lage der Goßner-Kirche durchzuführen geeignet sind. Ein weiteres Aufgabengebiet, für das die Goßner-Mission ebenfalls durch die Sammlung "Brot für die Welt" zweckbestimmte Mittel erhält, ist der Ausbau des Hospitals in Angaon. Für diese Arbeit konnten im vergangenen Jahr ein Arztehepaar (Dr. Gründler) und drei Krankenschwestern neu ausgesandt werden.

Das vergangene Jahr brachte in der Leitung der Goßner-Mission einen Personalwechsel. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden des Kuratoriums, Praeses Dr. Moeller, der aus Altersgründen zurücktrat, wurde Kirchenrat Dr. Christian B e r g gewählt. Die Zweigstelle der Goßner-Mission in Mainz-Kastel hat neben dem Leiter der dortigen Arbeit, Pastor Horst Symanowski, durch die Berufung des langjährigen früheren Japan-Missionars, Pastor Theodor J a e c k e l, einen zweiten hauptamtlichen Berufsarbeiter erhalten. Die Ausbildung von Studenten und Pfarrern für den Dienst in der Industrie wird dort in Kursen durchgeführt, zu denen die verschiedensten deutschen Landeskirchen Teilnehmer entsenden. Die Goßner-Mission

in Mainz-Kastel hat darüber hinaus von dem Verteilerausschuß der Sammlung "Brot für die Welt" den Auftrag erhalten, die Facharbeiter, die sich zu einem freiwilligen Dienst in den Entwicklungsländern angeboten haben, für ihre Aufgabe zuzurüsten.

Die Gossner-Mission O s t , die in Ost-Berlin ihren Sitz hat, unternimmt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kirchenleitungen den Versuch, durch Einsatz von Teams, die aus Theologen und Laien bestehen, auf neuen Wegen auch in solchen Gebieten Gemeinde zu sammeln, in denen die alten Gemeindeformen unter dem Anprall einer neuen, antiklerikalen Gesellschaftsordnung zerbrechen. Es stellen sich ihr für diese Aufgabe auch junge Theologen zur Verfügung, die bereit sind, sich als Facharbeiter ausbilden zu lassen, um in einer sich verändernden Welt ihren christlichen Zeugendienst für die Welt zu tun.

Lokles

13.4.61

Arbeitsbericht 1960 der Goßner-Mission

I. Die EVANGELISCH-LUTHERISCHE GOSSNER-KIRCHE in Indien

Das wichtigste Ereignis im Leben der Goßner-Kirche war in diesem Jahre die einmütige Annahme einer neuen Verfassung durch die sogenannte Mahasabha (Generalsynode) am 1. Mai d.J. - Im vergangenen Jahre hatte dieselbe Synode unter der Leitung von Missionsdirektor Lokies beschlossen, den LUTHERISCHEN WELTBUND um die Einsetzung einer oekumenischen Kommission zu bitten, mit der Aufgabe, der Kirche eine neue Verfassung zu schenken. Im April dieses Jahres trat diese Kommission unter Leitung des Bischofs der Tamulenkirche, Dr. MANIKAM, und Bischof Dr. MEYER-Lübeck zusammen. -

Nach Überwindung schwerster innerer Spannungen innerhalb der Kommission gelang es beiden Brüdern, in Zusammenarbeit mit den Delegierten der Goßner-Kirche eine Verfassung zu entwerfen, die den Notwendigkeiten der indischen Kirche entspricht. Auf Beschluß der Generalsynode sollte die neue Verfassung am 1. Juli d.J. in Kraft treten. Aber verfassungswidrige Wahlvorgänge in einer der vier Synoden haben dazu geführt, daß sie erst am 1. November d.J. Gesetzeskraft erhält. Es ist nun zu hoffen, daß durch die neue Verfassung die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß Einheit und Frieden in der Goßner-Kirche gesichert bleiben. Aber dieser ganze sogenannte Kirchenstreit hat deutlich gemacht, wie sehr die Goßner-Kirche einer inneren Erneuerung durch Gottes Wort und Geist bedarf.

Das Erstaunliche dabei ist allerdings die Tatsache, daß trotz des Unfriedens in der Kirche die Gottesdienste bei den verfeindeten Kirchengruppen voll besucht waren und der missionarische Impuls bis auf den heutigen Tag nicht gelitten hat. Trotzdem läßt jeden, der die Goßner-Kirche in ihrer inneren Situation kennt, der Gedanke nicht los, daß nach der äußeren Befriedung der Kirche jetzt eine Evangelisationsbewegung durch alle Gemeinden hindurchgehen müßte.

Eine Folge des Kirchenstreites ist die Unmöglichkeit, die Goßner-Kirche statistisch zu erfassen. Die letzte genaue Übersicht stammt aus dem Jahre 1955. Seither war die indische Kirchenleitung nicht in der Lage, genaues Material für die Gesamtkirche beizubringen. Es darf aber angenommen werden, daß die Kirche inzwischen (bei vorsichtiger Schätzung, zahlenmäßig um 30-40.000 Glieder gewachsen ist.

Was die finanziellen Leistungen der Goßner-Kirche betrifft, so darf man feststellen, daß sie aufs Ganze gesehen etwa 90% ihres Etats selbst aufbringt. Zehn Prozent des Bedarfs (im besonderen für die zentralen Aufgaben der Kirche) hat sie bisher vom Lutherischen Weltbund erhalten. Alle finanzielle Hilfe, die sie darüber hinaus durch die Goßner-Mission aus Deutschland erhält, dient solchen missionarischen Aufgaben, die ganz neu in Angriff genommen werden und die Finanzkraft der Kirche übersteigen: Industriemission, Ärztliche Mission mit dem neubegründeten Missions - hospital in Amgaon als Zentrum, Aufbau einer landwirtschaftlichen Schule mit Lehrfarm, Einrichtung einer technischen Schule u.a. - Auch die Goßner-Mission würde aus ihren normalen Einnahmen im besonderen die zuletzt aufgeführten Aufgaben nicht lösen können ohne die Sonderhilfe aus den erst in jüngster Zeit durchgeführten gesamtkirchlichen Sammlungen, z.B. "BROT FÜR DIE WELT", Kollekte für die "OEKUMENISCHE DIAKONIE" u.a.m. Für diese besonderen Aufgaben sind im Laufe dieses Jahres (1960) ausgesandt worden: ein Arztehepaar, drei Krankenschwestern, ein Diplomlandwirt und ein Bauingenieur mit ihren Frauen. -

II. Die Heimatarbeit der Goßner-Mission

Sie wird getragen von der Verantwortung:

- 1./ für eine oekumenisch-brüderliche Zusammenarbeit mit der Goßner-Kirche in Indien,
- 2./ für einen intensiven volksmissionarischen Dienst in der Heimatkirche und in unserem eigenen Volk.

Seit dem Kriege haben sich in der Heimatarbeit der Goßner-Mission, bedingt auch durch die politische Lage, immer mehr und deutlicher drei Arbeitszentralen herausgebildet:

- a/ Berlin
- b/ Mainz-Kastel
- c/ Ost-Berlin mit der DDR als Arbeitsgebiet.

B e r l i n, Sitz der Missionsleitung (Kuratorium, Missionsdirektor Lokies), trägt die Gesamtverantwortung für die Heimatarbeit und den Missionsdienst in Indien.

Auch Mainz-Kastel und die Goßner-Mission in der DDR verlieren trotz ihrer profilierten volksmissionarischen Arbeitsausrichtung die missionarischen Aufgabe in Indien nicht aus dem Auge. Indem sie ganz besondere missionarische Aufgaben in der Heimat anpacken, glauben sie, damit auch der Missionsarbeit draußen einen wirklichen Dienst zu leisten.

Mainz-Kastel ist unter der Leitung von Pastor Symanowski das Zentrum einer eigenartigen Industriemission geworden, die auch zur Gründung eines "SEMINARS FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST IN DER INDUSTRIE" geführt hat. Dieses Seminar veranstaltet nun schon seit 2 Jahren Kurse für Theologiestudenten und Pfarrer aus fast allen Landeskirchen Deutschlands. Durch Beziehungen zu verwandten Unternehmungen in den verschiedensten Kirchen Europas und Amerikas steht die Goßner-Mission in Mainz-Kastel in lebendigem Kontakt mit der Ökumene.

Die Goßner-Mission in der D D R (Leitung: Prediger Schottstädt und Volksmissionar Gutsch) versucht, in einer Umwelt, die sich mehr und mehr der Kirche verschließt, auf völlig neuen Wegen Menschen um Gottes Wort zu sammeln. Sie veranstaltet Arbeitslager mit Pastoren und Jugendlichen, sie arbeitet mit Wohnwagen und Evangelisationszelten; sie stellt Arbeits-Teams von Laien und Theologen zusammen, die an bestimmten industriellen Schwerpunkten eingesetzt werden; sie führt Bibel-Freizeiten mit der Jugend und mit ganzen Familien durch; sie organisiert Ost-West/Begegnungen und ökumenische Wochenend-Freizeiten und -Gottesdienste in Ost-Berlin; sie leistet einen überaus fleissigen Vortragsdienst in den Gemeinden (immer auch mit Berichten über die Missionsarbeit in Indien) und ist seit einem Jahr auch bemüht, den Kontakt mit den Kirchen in den sogenannten Volkdemokratien des Ostens aufzunehmen (Ungarn, Tschechoslowakei, Polen und Russland, hier im besonderen mit den Evangeliumschriften und Baptisten in Moskau und Petersburg.) -

Ein "fraternal worker", Pastor Starbuck aus der Church of Christ in Amerika der von seiner Kirche den Auftrag erhalten hat, im besonderen die Ost-West-Probleme zu studieren, steht in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der Goßner-Mission in West- und Ost-Berlin. -

Ein indischer Pastor (Hanukh Minz), der 5 Jahre in der Heimatarbeit der Goßner-Mission gestanden hat, ist nach Indien zurückgekehrt. Ein Nachfolger für ihn soll so bald wie möglich in Deutschland eintreffen.

Zwei indische Lehrerinnen, die zusätzlich in der Bibelschule Salzaufen eine zweijährige Ausbildung erhalten haben, sollen jetzt nach ihrer Rückkehr die Leitung der indischen Bibelschule in Govindpur übernehmen.

Mit finanzieller Hilfe der Goßner-Mission studieren gegenwärtig in Deutschland zwei theologische und zwei technische Studenten.

Zuletzt noch zwei wichtige Personaländerungen in der Goßner-Mission :
1./ Als Nachfolger seines bisherigen Vorsitzenden Präses Dr. Moeller

hat das Kuratorium Kirchenrat Dr. B e r g - Berlin gewählt, der sein Amt am 7. Juli d.J. übernommen hat.

2./ Neben Pastor Symanowski ist in Mainz-Kastel ein zweiter theologischer Mitarbeiter berufen worden, der langjährige Japan-Missionar Pastor Theodor J a e c k e l , der mit seinem Dienst am 1. Juli d.J. begonnen hat. -

Lokies

Berlin-Friedenau,
5. Oktober 1960

30.3.1961

Lo./Ja.

An das
Ökumenische Institut der Universität Tübingen
z.Hd. Herrn Professor D. R o s e n k r a n z

T ü b i n g e n
Hauserstr. 43

Lieber Bruder Rosenkranz!

Auf Ihre Rundfrage vom 22.3.61 betr. Material für die
Lutheran Encyclopedia von Prof. Bodensieck senden wir Ihnen
den ausgefüllten Fragebogen zu.

Mit den herzlichsten Grüßen zum Osterfest

Ihr

Anlage!

L

Handwritten signature
OEKUMENISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT TUBINGEN

Der Direktor:

Professor D. Gerhard Rosenkranz

Tübingen, Mörikestr. 22; Ruf 2182

Tübingen, den 22. März 1961 *L*

Räume des Instituts: ~~Mörikestr. 22~~ **Haußerstr. 43**

Briefanschrift des Instituts: ~~Mörikestr. 22~~ " "

An die

Berliner Missionsgesellschaft, Berlin

Bethel Mission, Bethel b. Bielefeld

Goßnersche Missionsgesellschaft, Berlin

Rheinische Missionsgesellschaft, Wuppertal-Barmen

456
Eingegangen

24. MRZ. 1961

Erledigt:

Sehr geehrte Herren!

Vor einigen Tagen erhielt ich folgendes Schreiben, das ich Ihnen in Übersetzung mit der Bitte weiterleite, mir bei seiner Beantwortung behilflich zu sein:

Fred Fritschel

Wartburg Seminary

Dubuque, Iowa

4. März 1961

Herrn

Prof. D. G. Rosenkranz

.....

Darf ich Sie um einige Informationen bitten, die wir für einen Artikel brauchen, der in der Lutheran Encyclopedia erscheinen soll, die Dr. J. Bodensieck herausgibt.

Der Zweck dieses Artikels ist, die Zahl der Sprachen zusammenzustellen, in denen das Evangelium von Lutheranern in der ganzen Welt gepredigt wird. Ich wäre Ihnen für jede Information dankbar, die mir bei dieser Arbeit helfen könnte. Eine Liste der Namen und Adressen deutscher Missionsgesellschaften wäre sehr hilfreich. (Wurde ihm inzw. zugestellt. G.R.)

Dankbar wäre ich auch für jede weitere Information, die Sie bezüglich der Sprachen geben könnten, die von Lutheranern bei der Ausbreitung des Evangeliums gesprochen werden.

Haben Sie Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ihr ergebener
gez. Fred Fritschel

Ich erlaube mir, Ihnen einen Fragebogen beizulegen, den ich Sie bitte, ausgefüllt an mich zurückzusenden.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Mit freundlichem Gruss

Ihr

Handwritten signature: Rosenkranz

489

WV

9.12.1959

Lo./Ja.

Herrn
Professor J. Bodensieck
Wartburg Seminary
Dubugue, Iowa
U.S.A.

Sehr verehrter lieber Bruder Bodensieck!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3.12. Ich werde hinsichtlich der Fotos gern Ihren Wünschen Rechnung tragen und sende Ihnen gleichzeitig möglichst lebendige und charakteristische Bilder vom Leben der indischen Kirche und ein weniger bekanntes Bild von Gossner selbst zu. Als glossy print!

Mit den herzlichsten Segenswünschen für Sie und die Ihren zum Advent und Christfest

Ihr

Z

12.8.1960

Lo/Si.

The Lutheran World Federation
Lutheran Encyclopedia
Editor: Prof. J. Bodensieck
Wartburg Seminary
Dubuque, Iowa, U.S.A.

Lieber Bruder Bodensieck!

Haben Sie meinen herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 5.8.60, in dem Sie anfragen, ob ich für Ihre Enzyklopädie einen Artikel über die Missionstätigkeit der jungen Kirche schreiben könnte. Ich bin Ihnen für das Vertrauen dankbar, mit dem Sie sich an mich wenden, und ich hätte auch den wichtigen und ehrenvollen Auftrag, den Sie mir erteilen wollen, gern angenommen - wenn nicht gerade in den nächsten Monaten eine grosse Änderung in meiner Amtstätigkeit vor sich ginge. Ich habe, wie Sie wissen, seit dem Kriege ein Doppelamt innegehabt: Die Leitung der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin und das Direktariat in der Gossner-Mission. Ich lege nun gerade in den nächsten Monaten das eine nieder, nämlich das Amt des Leiters der Erziehungskammer, um noch 1 - 2 Jahre in der Mission zu bleiben, bis sich auch da ein geeigneter Nachfolger findet. Diese Veränderung in meiner Tätigkeit hat auch grosse äussere Änderungen zufolge, z.B. im Hause selbst. Ich bin auch durch die Übergabe meiner Arbeit an meinen Nachfolger in Anspruch genommen. So würde ich nicht vor dem 15. Oktober zu einer gewissen literarischen Arbeit kommen. Aus diesem Grunde bitte ich Sie sehr herzlich, die mir zugedachte Arbeit einem anderen Missionsmann zu übertragen. Ich denke z.B. an Dr. Hermelink, aber Sie werden selbst sicher auch andere geeignete Brüder im Auge haben.

Gleichzeitig mit diesem Brief sende ich Ihnen unser letztes Missionsblatt und auch ein Memorandum zu, in dem ich über die neuen, aktuellen Aufgaben der Gossner-Mission in Indien berichtet habe.

Mit der herzlichen Bitte, mir meine Absage nicht übel zu nehmen, grüsse ich Sie in dankbarer Erinnerung an viel Freundlichkeit, die wir hier in Berlin durch Sie und durch Ihre liebe Gattin erfahren haben

Ihr

L

2 Anlagen!

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

EXECUTIVE SECRETARY: DR. CARL E. LUND-QUIST

PRESIDENT:

DR. FRANKLIN C. FRY
231 Madison Ave.
New York 16, N.Y., U.S.A.

EXECUTIVE COMMITTEE:

BISHOP LAJOS ORDASS
First Vice-President
Marvany U.23.III.25
Budapest, Hungary

BISHOP BO GIERTZ
Second Vice-President
Vastra Hamergaten 17
Gothenburg, Sweden

BISHOP RAJAH MANIKAM
Third Vice-President
Tranquebar House
Tiruchirappalli, India

DR. RUDOLF WEEBER
Treasurer
Gerokstrasse 21
Stuttgart, Germany

HIS EXCELLENCY E. ABRAHAM
Addis Ababa, Ethiopia

PASTOR BORGE E. ANDERSON
Copenhagen, Denmark

DR. OSCAR A. BENSON
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. FRIDTJOF BIRKELI
Stavanger, Norway

BISHOP H. DIETZFELBINGER
Munich, Germany

PRESIDENT ETIENNE JUNG
Strasbourg, France

BISHOP FR. KRUMMACHER
Greifswald, Germany

BISHOP HANNS LILJE
Hannover, Germany

MR. HAROLD MIDBOE
Scarsdale, New York, U.S.A.

DR. H. WOLFGANG SCHANZE
Weimar, Germany

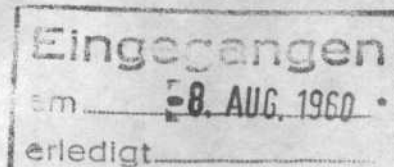
DR. FREDERIC A. SCHIOTZ
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. ERNESTO SCHLIEPER
Rio de Janeiro, Brazil

DR. HENRY F. SCHUH
Columbus, Ohio, U.S.A.

PASTOR K. SITOMPUL
Sumatra, Indonesia

PROFESSOR OSMO TIILILAE
Helsinki, Finland



LUTHERAN ENCYCLOPEDIA

EDITOR: PROF. J. BODENSIECK

WARTBURG SEMINARY

DUBUQUE, IOWA, U. S. A.

August 5, 1960

Verehrter lieber Bruder Lokies:

*Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief.
Heute komme ich mit einer Bitte zu Ihnen. In der
Enzyklopädie, die ich herausgeben soll und für die Sie
ja auch eine kurze Darstellung der luth. Mission
geschrieben haben, finden sich nun alle möglichen Artikel
über Missionstätigkeit, Missionsgesellschaften, Jungkirchen.
Aber es fehlt mir ein Artikel über die Missionstätigkeit
der Jungen Kirchen selbst. Ich habe das Gefühl, das eine Dar-
stellung der missionarischen Aktivität der Missionskirchen
lehrreich und für unsere satten Heimat-Lutheraner doch auch
nicht notwendig ist. Ich weiss nur wenig darüber, aber was
ich z. B. über Neuguinea lese, macht doch tiefen Eindruck auf
mich. Wie denken Sie darüber? Würden Sie die Freundlich-
keit haben, einen Artikel - etwa 1000 Wörter, mehr wenn Sie
es für notwendig halten - über Mission Work by the Young
Churches zu schreiben? Ich brauchte den Artikel nicht
vor dem 1. Dez. zu haben, hätte aber gern bald eine - hoff-
entlich positiv - Antwort.*

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus,

*Ihr erg.
J. Bodensieck*

The Lutheran World Federation
Warburg Seminary
Minneapolis / U.S.A.

Lieber Bruder Bodensieck !

Hiermit übersende ich Ihnen für Ihr Lexikon das Manuskript über die Goßner-Mission. Leider muß ich Ihnen die Übersetzung ins Englische überlassen. Ich glaube aber, daß es der Sache nur zugutekommt, wenn diese Arbeit bei Ihnen in Amerika erfolgt.

Ich hoffe, daß im Text das Wesentliche und das, worauf es Ihnen ankommt, enthalten ist.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

gez. L

Anlage.

Die Goßnersche Missionsgesellschaft hat ihren Sitz in Berlin und Mainz-Kastel am Rhein. Sie ist eine Gründung des Pastors Johannes Evangelista G o ß n e r (1773 - 1858), der zuerst römisch-katholischer Priester in Bayern war. In seiner Jugend Rationalist, kam er schon als junger Kaplan (1797) zum lebendigen Christusglauben. Den Anstoß dazu gab eine Erweckungsbewegung innerhalb der katholischen Kirche Südbayerns. Durch jesuitischen Einfluß vertrieben, ging Goßner auf einen Ruf Zar Alexander I. nach Petersburg (1820 - 1824). Hier stand er auf der Höhe seines Wirkens. 1825 auch durch die russisch-orthodoxe Kirche ausgewiesen, trat Goßner, um wieder ein Gemeindeamt zu haben, 1826 zur evangelischen Kirche über und wurde 1829 als Pfarrer an die Böhmischo-luth. Bethlehemsgemeinde in Berlin berufen. Hier entfaltete er eine vielseitige Tätigkeit in der Inneren Mission: Gründung der ersten Kindergärten und des ersten Krankenhauses in Berlin (Elisabeth-Diakonissen- und Krankenhaus, 1837). Weltbekannt wurde Goßner durch sein Schrifttum: das "Herzbüchlein" 1812 (in 26 Sprachen übersetzt) und das "Schatzkästchen" 1825 (übertragen in 7 Sprachen). Sein Schrifttum wie sein Leben waren von einem Glauben geprägt, der "durch Zinzendorff vermittelter lutherischer Glaube" war.

Seit 1834 gab Goßner das Missionsblatt "Die Biene auf dem Missionsfelde" heraus und er war der erste, der Diakonissen aufs Missionsfeld entsandte. Eine eigene Goßner-Mission entstand, als 6 junge Leute an Goßner herantraten, um als Missionshandwerker ausgesandt zu werden (12. Dez. 1836). Erste Missionarsabordnung 1837 nach Australien. Erst 1842 konstituierte sich die Goßner-Mission in Berlin als "Körperschaft mit verliehenem Recht". Nach 100 Jahren waren insgesamt 288 Missionare buchstäblich in alle Welt ausgesandt: Australien, Neuguinea, Südsee, Indonesien, Indien, Afrika und Amerika, hier (insgesamt 43) zum Dienst an den Auslandsdeutschen.

Seit dem 1. Weltkrieg betreibt die Goßner-Mission nur noch die Mission unter den Ureinwohnern Indiens, den "Adivasi" (früher "Kols" genannt) auf der Hochfläche westlich von Calcutta. Dort ist als erste auf allen deutschen Missionsfeldern eine selbständige Kirche entstanden: die Evangelisch-Lutherische Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam (10.7.1919). Präsidenten der Kirche seit 1919: Hanukh Dato Lakra, Johan Topno, Joel Lakra, Silo Tiga.

Die Zusammenarbeit zwischen der Goßner-Mission und der Goßnerkirche in Indien ist durch eine Vereinbarung geordnet. Danach stellt die Goßner-Mission Menschen und Mittel für Spenderaufgaben zur Verfügung: Theologen für die Ausbildung von indischen Pastoren und Missionaren, deutsche Lehrschwestern für die ~~xxxxxxxx~~ Zurüstung von Gemeindefrauen, Experten für die Industriemission und ärztliche Mission. Alle deutschen Mitarbeiter werden Glieder der indischen Kirche und arbeiten unter ihrer Leitung. Die für das Jahr 1955 veröffentlichte Statistik macht folgende Zahlenangaben: Zahl der Gemeinden: 762; getaufte Christen: 201.670; ordinierte Pastoren: 87; Kräfte in der Erziehung: 601; pflegerische und medizinische Kräfte: 5; sonstige bezahlte Mitarbeiter: 161; ehrenamtliche Mitarbeiter: 2.978; nicht-einheimische Mitarbeiter: 7.

In der Heimat wurde nach Goßners Tod ein Kuratorium gebildet, in dessen Vorsitz aufeinander folgten: D. Braun, D. Conrad, Hofprediger Richter-Reichhelm, Dr. Moeller. Die Führung der Geschäfte übernahmen nacheinander: Dr. Prochnow, P. Ansorge, D. Plath, D. Kausch, D. Lokies. Die Ausbildung der Missionare erfolgte bis 1918 in einem eigenen Missionsseminar. Heute sendet die Goßner-Mission Missionare aus, die ihre volle theologische Ausbildung an einer Universität erhalten.

Auf dem indischen Missionsfeld war es D. Dr. Nottrott, der in Zusammenarbeit mit D. Plath der Goßner-Mission das lutherische Gepräge gab,

und Präses Lic.Stosch, der die werdende Kirche zur Selbständigkeit führte.

Seit dem zweiten Weltkrieg setzt die Goßner-Mission trotz des Verlustes ihrer Ostgebiete (Ostpreußen, Pommern, Schlesien) ihre Heimatarbeit im Geiste Goßners fort: im Osten durch ihre Wohnwagenarbeit, Zeltmission, ökumenische Arbeitslager; in Berlin durch ihren Einsatz im katechetischen Dienst und im Westen durch das von Pastor Horst Symanowski neugegründete Goßnerhaus in Mainz-Kastel mit seiner Industriemission. Ihre Arbeit wird getragen von Pastoren, Gemeinden und Freundeskreisen, die zu lutherischen und unierten Kirchen gehören. Das Charakteristische an ihrer Heimatarbeit ist die Verbindung von Missionsarbeit daheim und draußen.

Literatur: H. Dalton, Johannes Goßner (1873), 1898³
W. Holsten, Johannes Evangelista Goßner, 1949
Jul. Richter, Indische Missionsgeschichte, 1924
H. Lokies, Johannes Goßner (1936), 1956².

L o k i e s

25th Nov., 58.

WV 10.8.
H. R. ...
11/10.

The Lutheran World Federation
Lutheran Encyclopedia
c/o Prof. J. Bodensieck
Wartburg Seminary
Dubuque / Iowa USA.

Dear Brother Bodensieck:

Your letter of November 17th, 1958 in which you ask me for an article of ca. 500 words on the Gossner Mission for the planned encyclopedia reached me just a few days before my departure for India.

On my return from India (presumably about the beginning of April) I shall be glad to write an article and to submit it by the requested time.

I thank you very much for inviting me to join in this work and remain with fraternal greetings,

Yours sincerely,

L

Zur Übersetzung :

22.November 1958

Lo/Su.

The Lutheran World Federation
Lutheran Encyclopedia
c/o Prof.J. BODENSIECK Wartburg Seminary
D u b u q u e / Iowa, U.S.A.

Lieber Bruder Bodensieck !

Nur wenige Tage vor meiner Abreise nach Indien erreicht mich Ihr Brief vom 17.November d.J., in dem Sie mich bitten, den Artikel über die Goßner-Mission für die geplante Enzyklopedie zu übernehmen - etwa 500 Worte.

Ich bin gern bereit, nach meiner Rückkehr aus Indien (voraussichtlich Anfang April 1959) den Beitrag zu schreiben und Ihnen zum angegebenen Termin zuzuschicken.

Ich danke Ihnen, daß Sie mich zu dieser Mitarbeit aufgefordert haben und bleibe in brüderlicher Verbundenheit und mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen, auch für die Ihren,

Ihr

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

EXECUTIVE SECRETARY: DR. CARL E. LUND-QUIST

PRESIDENT:

DR. FRANKLIN C. FRY
231 Madison Ave.
New York 16, N.Y., U.S.A.

EXECUTIVE COMMITTEE:

BISHOP LAJOS ORDASS
First Vice-President
Marvany U.23.III.25
Budapest, Hungary

BISHOP BO GIERTZ
Second Vice-President
Vastra Hamergaten 17
Gothenburg, Sweden

BISHOP RAJAH MANIKAM
Third Vice-President
Tranquebar House
Tiruchirappalli, India

DR. RUDOLF WEEBER
Treasurer
Gerokstrasse 21
Stuttgart, Germany

HIS EXCELLENCY E. ABRAHAM
Addis Ababa, Ethiopia

PASTOR BORGE E. ANDERSON
Copenhagen, Denmark

DR. OSCAR A. BENSON
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. FRIDTJOF BIRKELI
Stavanger, Norway

BISHOP H. DIETZFELBINGER
Munich, Germany

PRESIDENT ETIENNE JUNG
Strasbourg, France

BISHOP FR. KRUMMACHER
Greifswald, Germany

BISHOP HANNS LILJE
Hannover, Germany

MR. HAROLD MIDBOE
Scarsdale, New York, U.S.A.

DR. H. WOLFGANG SCHANZE
Weimar, Germany

DR. FREDERIC A. SCHIOTZ
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. ERNESTO SCHLIEPER
Rio de Janeiro, Brazil

DR. HENRY F. SCHUH
Columbus, Ohio, U.S.A.

PASTOR K. SITOMPUL
Sumatra, Indonesia

PROFESSOR OSMO TIILILAE
Helsinki, Finland

158
Herrn Missionsdirektor
Kirchenrat D. Hans Lokies
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20

angekommen

22 NOV 1958

LUTHERAN ENCYCLOPEDIA

EDITOR: PROF. J. BODENSIECK

WARTBURG SEMINARY

DUBUQUE, IOWA, U. S. A.

November 17, 1958

Dear Doctor Lokies:

Work on the Encyclopedia has progressed to the area of Foreign Missions. Most of the articles in the fields of Dogmatics, Ethics, Philosophy, and History have been assigned, and I am now asking various authors to contribute articles concerning Foreign Missions.

Will you, my dear Dr. Lokies, please write a brief history of the Gossnersche Missionsgesellschaft for the Encyclopedia? It will not be necessary for you to discuss all phases of foreign missionary work in your Church, because there will be a detailed article dealing with all phases of your Church's life, including missionary interest and activities; but, in addition, the Encyclopedia must offer an article on each Missionary Society in your country.

Naturally you will report on the origin of your society, its development, its activities, outstanding personalities at home and abroad, particular difficulties and problems and their solutions, and other interesting features. Please, also tell about the manner in which you obtain missionary personnel and how you train persons for work in the field; if you have a training school of your own or connected with your society, please give the main facts about it. A word about the manner in which you finance your work will also be necessary. Finally, there should be the most important statistical data.

I am wondering whether you can compress all this information into about 500 words.

Please remember that the readers that we have in mind are not professional theologians, nor necessarily Lutheran people, but people of average intelligence who are inquiring about Lutheranism.

If you write in a language other than English, I shall submit an English translation for your approval. It will be appreciated if you will furnish the article by October 1, 1959.

Trusting that you will perform this service in the interest of world Lutheranism, I beg to remain

Faithfully yours,

THE BOARD OF WORLD MISSIONS

MELVIN A. HAMMARBERG, D.D.
Executive Director

RUDOLPH C. BURKE, B.D.
Associate Director

A. B. STROM
Treasurer

**AUGUSTANA
LUTHERAN
CHURCH**



2445 Park Avenue
Minneapolis 4, Minnesota, U.S.A.
Federal 9-8785

June 15, 1959



Dear Brethren,

The Lutheran World Federation has authorized the publication of a Lutheran World Encyclopaedia, to bring together in one series of volumes the history of the Lutheran Church and its world-wide ministry. The undersigned has been requested to submit information related to the area of world mission concern, covering specifically medical, educational, agricultural and industrial missions.

In order to have a reservoir of current information from which to compile an adequate report on these facts of missionary concern, it seems wise to communicate with all American and European Boards, seeking answers to some questions relative to the work of your Board in relation to each of these four missionary concerns.

Would you therefore, by return mail if possible, and not later than July 25, fill in the enclosed questionnaire and send it back to the undersigned? Your assistance in this matter will make possible the preparation of information for this encyclopaedia which is factual and complete.

Allow me also to express my personal appreciation for your kind cooperation. In the interests of building the kingdom, I am,

Sincerely yours,

Rudolph C. Burke

Rudolph C. Burke, Associate Director

RCB/lw
encl

425

22nd. Nov. 1957
Lo/Me.

To the Missionary Research Library
3041 Broadway
New York 27, N.Y.
USA.

Dear Sirs:

/ Enclosed please find the questionnaire you sent us which we have filled in as best we could.

We assume that you have also received an answer from the G.E.L. Church in India with whom we cooperate. Possibly you will find some contradictions between our statements and those of the Indian Gossner Church because some of the questions may have been understood differently from the secretary of the Gossner Church in India. In that case we ask you to be so kind as to correct and supplement our statements according to those from India.

We draw your attention to the fact that the Mission Hospital in Amgaon was recently founded and is in its very first stages of development.

The administration of the Hospital is in the hands of the so-called Joint Mission Board in which representatives of the Gossner Mission and the Gossner Church have the same rights and duties. The Gossner Mission in Germany is responsible for the whole financing of the work.

One last remark: The 3 dispensaries are independent from the Mission Hospital in Amgaon and work under the Church Council of the Gossner Church.

Yours respectfully,

D. Hans Lokies
(D. Hans Lokies
Mission Director)

Encl.
Questionnaire

QUESTIONNAIRE

for

No. DIRECTORY OF MEDICAL MISSIONS Date November, 22nd, 57

To be prepared by the Missionary Research Library, 3041 Broadway, New York 27, N.Y., in cooperation with the Christian Medical Council for Overseas Work, 156 Fifth Ave., New York 10, N.Y.

1957

Name of Unit	Hospital of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam (founded 1954)
--------------	---

Address A m g a o n Dt. Sambalpur/Orissa - I n d i a

Directing or Controlling Organizations:

Local Joint Mission Board of the Gossner Church and the Gossner Mission

Church or Mission Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur &
Assam Ranchi / Bihar - India

Board or Society at "home base"

Goßnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20
(Germany)

Type of Unit H o s p i t a l

Beds 30 Accommodated in institution 's inn - No? annually

In-patients 200 Individual Out-patients 18.000 Total visits

Out-Station Dispensaries No.	Individual pat.	Total
------------------------------	-----------------	-------

Dispensary or other Unit 3 Individual patients beginning	Total 600
--	-----------

School of Nursing?	1. IV. Grade	No.Of Students	- Women	4	Men -
	1958				

Other forms of formal training - of at least 6 months' duration.

Nos. enrolled?

Personnel - No. of Doctors - National? No. of Doctors-Miss. 1

No. of Nurses - National? 4 No. of Nurses-Missionary 1

Chaplains (full- or part-time). 1 Indian Pastor

Qualified Auxiliary Workers	1
-----------------------------	---

Describe -

Finances - Receipts - Capital: Construction and Equipment during
past 5 years

On the "field" - Local currency \$ or £

From abroad - Local currency 65.000 Rs.\$ or £

Receipts - Maintenance: average annual exclusive of missionary salaries

From "field" sources - Local currency 2000 Rs\$ or £

From abroad - Local currency 18.000 Rs\$ or £

Use reverse for Remarks. Signature *Lukins* Title Mission Director

Hospital of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanag-
pur an Assam (founded 1954)
A m g a o n Dt.Sambalpur /Orissa - I n d i a

Joint Mission Board of the Gossner Church and the Gossner Mission

Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur & Assam
R a n c h i / Bihar - I n d i a

Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, Handjerystrasse 19/20
H o s p i t a l (Germany)

30

200

18.000

3

600

beginning
1.IV.
1958

4

-

1

4

1

1 Indian Pastor

1

Q U E S T I O N N A I R E

for

No. DIRECTORY OF MEDICAL MISSIONS Date

To be prepared by the Missionary Research Library, 3041 Broadway,
New York 27, N.Y., in cooperation with the Christian Medical Coun-
cil for Overseas Work, 156 Fifth Ave., New York 10, N.Y.

1957

Name of Unit Hospital of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanag-

Address A m g a o n Dt. Sambalpur /Orissa - I n d i a pur an Assam (founded 1954)Directing or Controlling Organizations:

Local Joint Mission Board of the Gossner Church and the Gossner Mission

Church or Mission Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur & Assam
R a n c h i / Bihar - I n d i a

Board or Society at "home base" Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, Handjerystrasse 19/20

Type of Unit H o s p i t a l (Germany)

Beds 30 Accommodated in institution 's inn - No? _____ annuallyIn-patients 200 Individual Out-patients 18.000 Total visits _____

Out-Station Dispensaries No. _____ Individual pat. _____ Total _____

Dispensary or other Unit 3 Individual patients _____ Total 600School of Nursing? beginning 1.IV. Grade _____ No. of Students - Women 4 Men -
1958

Other forms of formal training - of at least 6 months' duration.

Nos. enrolled? _____

Personnel - No. of Doctors - National? _____ No. of Doctors-Miss. 1No. of Nurses - National? 4 No. of Nurses -Missionary 1Chaplains (full- or part-time). 1 Indian PastorQualified Auxiliary Workers 1

Describe - _____

Finances - Receipts - Capital: Construction and Equipment during
past 5 years

On the "field" - Local currency _____ \$ _____ or £ _____

From abroad - Local currency 65000 Rs \$ _____ or £ _____Receipts - Maintenance: average annual exclusive of missionary
salariesFrom "field" sources - Local currency 2000 Rs \$ _____ or £ _____From abroad - Local currency 12000 Rs \$ _____ or £ _____Use reverse for Remarks. Signature gy Lohia Title Mrs. director

Abers.

Berlin, 21. Nov. 1957

Lo/Su.

To the Missionary Research Library
3041 Broadway
New York 27, N.Y.
U. S. A.

Sehr verehrte Herren,

in der Anlage senden wir Ihnen den uns übersandten Fragebogen zurück nachdem wir ihn nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet haben.

Wir nehmen an, daß Sie auch von der Evang. Lutherischen Gossnerkirche in Indien eine Antwort erhalten haben, mit der wir zusammenarbeiten. Es könnte nun der Fall sein, daß zwischen unseren Angaben und denen der indischen Gossnerkirche Überschneidungen und auch Widersprüche bestehen, weil die einzelnen Fragen von uns anders verstanden worden sind als von dem Sekretär der Gossnerkirche in Indien. Wir bitten Sie dann um die Freundlichkeit, unsere Angaben entsprechend dem aus Indien erhaltenen zu korrigieren und zu ergänzen.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß das Missionshospital in Amgaon erst kürzlich gegründet ist und sich in den allerersten Anfängen der Entwicklung befindet.

Die Leitung der Hospitals liegt bei dem sogenannten Joint Mission Board, in dem Vertreter der Gossner-Mission und der Gossnerkirche mit gleichen Rechten und Pflichten sitzen. Die Finanzierung der Arbeit liegt ganz in den Händen der Gossner-Mission in Deutschland.

Noch eine letzte Bemerkung : die 3 Dispensaries arbeiten unabhängig vom Missionshospital in Amgaon und unterstehen dem Church Council der Gossnerkirche.

Mit ergebenem Gruß

Anlage: Fragebogen
(Questionnaire for Directory of Medical Missions).

QUESTIONNAIRE

for

No.

DIRECTORY OF MEDICAL MISSIONS

Date

To be prepared by the Missionary Research Library, 3041 Broadway, New York 27, N.Y., in cooperation with the Christian Medical Council for Overseas Work, 156 Fifth Ave., New York 10, N.Y.
1957

Name of Unit Hospital of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam (founded 1954)

Address A m g a o n Dt. Sambalpur/Orissa - I n d i a

Directing or Controlling Organizations:

Local Joint Mission Baord of the Gossner Church and the Gossner Mission Church or Mission Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur & Assam R a n c h i / Bihar - I n d i a Board or Society at "home base"

Goßnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20 (Germany)

Type of Unit H o s p i t a l

Beds 30 Accommodated in institution 's inn - No? annually

In-patients 200 Individual Out-patients 18.000 Total visits

Out-Station Dispensaries No. Individual pat. Total

Dispensary or other Unit 3 Individual patients Total 600

School of Nursing? beginning 1.IV. Grade No.Of Students - Women 4 Men - 1958

Other forms of formal training - of at least 6 months' duration. Nos. enrolled?

Personnel - No. of Doctors - National? No. of Doctors-Miss. 1

No. of Nurses - National? 4 No. of Nurses-Missionary 1

Chaplains (full- or part-time). 1 Indian Pastor

Qualified Auxiliary Workers 1

Describe -

Finances - Receipts - Capital: Construction and Equipment during past 5 years

On the "field" - Local currency \$ or £

From abroad - Local currency 65.000 Rs. \$ or £

Receipts - Maintenance: average annual exclusive of missionary salaries

From "field" sources - Local currency 2000 Rs. \$ or £

From abroad - Local currency 18.000 Rs. \$ or £

Use reverse for Remarks. Signature

Title

Mission Director

Shippel

22nd. Nov. 1957
Lo/Me.

To the Missionary Research Library
3041 Broadway
New York 27, N.Y.
USA.

Dear Sirs:

/ Enclosed please find the questionnaire you sent us which we have filled in as best we could.

We assume that you have also received an answer from the G.E.L. Church in India with whom we cooperate. Possibly you will find some contradictions between our statements and those of the Indian Gossner Church because some of the questions may have been understood differently from the secretary of the Gossner Church in India. In that case we ask you to be so kind as to correct and supplement our statements according to those from India.

We draw your attention to the fact that the Mission Hospital in Amgaon was recently founded and is in its very first stages of development.

The administration of the Hospital is in the hands of the so-called Joint Mission Board in which representatives of the Gossner Mission and the Gossner Church have the same rights and duties. The Gossner Mission in Germany is responsible for the whole financing of the work.

One last remark: The 3 dispensaries are independent from the Mission Hospital in Amgaon and work under the Church Council of the Gossner Church.

Yours respectfully,

D. Hans Lokies
D. Hans Lokies
(Mission Director)

Encl.
Questionnaire

QUESTIONNAIRE

for

No.

DIRECTORY OF MEDICAL MISSIONS

Date November, 22nd, 57

To be prepared by the Missionary Research Library, 3041 Broadway, New York 27, N.Y., in cooperation with the Christian Medical Council for Overseas Work, 156 Fifth Ave., New York 10, N.Y.

1957

Name of Unit Hospital of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam (founded 1954)

Address Amgaon Dt. Sambalpur/Orissa - India

Directing or Controlling Organizations:

Local Joint Mission Board of the Gossner Church and the Gossner Mission

Church or Mission Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur & Assam Ranchi / Bihar - India

Board or Society at "home base"

Goßnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20 (Germany)

Type of Unit Hospital

Beds 30 Accommodated in institution 's inn - No? annually

In-patients 200 Individual Out-patients 18.000 Total visits

Out-Station Dispensaries No. Individual pat. Total

Dispensary or other Unit 3 Individual patients Total 600 beginning

School of Nursing? 1.IV. Grade No. Of Students - Women 4 Men - 1958

Other forms of formal training - of at least 6 months' duration.

Nos. enrolled?

Personnel - No. of Doctors - National? No. of Doctors-Miss. 1

No. of Nurses - National? 4 No. of Nurses-Missionary 1

Chaplains (full- or part-time). 1 Indian Pastor

Qualified Auxiliary Workers 1

Describe -

Finances - Receipts - Capital: Construction and Equipment during past 5 years

On the "field" - Local currency \$ or £

From abroad - Local currency 65.000 Rs. \$ or £

Receipts - Maintenance: average annual exclusive of missionary salaries

From "field" sources - Local currency 2000 Rs. \$ or £

From abroad - Local currency 18.000 Rs. \$ or £

Use reverse for Remarks. Signature

Title

Mission Director

421
Berlin-Friedenau, Nov. 28th, 1959

Lo/Su.

To
The Board of World Missions
c/o Mr. S. Hjalmar Swanson
3800 Edmund Boulevard
MINNEAPOLIS 6, Minnesota
U.S.A.

Dear Sir,

In your circular of 30.9.59 you asked questions about the Gossner-Mission and its work in Germany and India which I answer herewith.

- 1./ The Gossner-Mission was founded in 1836 and constituted itself in 1842 as a corporation with delegated rights and headquarters in Berlin (Körperschaft mit verliehenem Recht). It developed out of the revival-movement about 1800. Its founder, Johannes Evangelista Gossner (1773-1858), a young Roman Catholic priest came in touch with the revival movement which even affected the Roman Catholic Church of South Bavaria, and through it won a living faith in Christ, 1826 converted to the Evangelical-Lutheran confession.
 - 2./ The Gossner-Mission is presided by a board (Kuratorium). It is not an organisation in itself, but is sponsored by congregations within the various "Landeskirchen".
 - 3./ From the very beginning the Gossner-Mission has missioned within the home church. At the moment it considers as its chief task the missioning of the industrial world among the workers who are alienated from the Church. The headquarters of this work is in our branch in West Germany: Mainz-Kastel. In East Germany the Gossner-Mission is doing mission work on new lines: Caravan-work, ecumenic work camps with students, team-work between pastors and laymen in the industrial centres, visitation of the church-alienated folk and discussion groups with the church-opponents.
 - 4./ The members of the Kuratorium are elected by the Kuratorium itself. We always have some members who are leading persons in the church. Although the Gossner-Mission is not precisely a church-mission it is in close contact with the diverse Lutheran and Evangelic-Lutheran churches: Bavaria, Hannover, Westfalia, Lippe, Berlin-Brandenburg, the Province Sachsen. Through the loss of East-Prussia, Pommerania and Silesia it has lost half of its so-called "Hinterland".
 - 5./ The Gossner-Mission promotes the love of mission work in India by arranging Mission services, lectures, literature.
 - 6./ Its revenue derives almost exclusively from offerings, single gifts and donations. The Gossner-Mission receives a quota of all offerings collected for mission work by the above mentioned churches in Germany.
- The Gossner-Mission has an independent budget, not affiliated to one of the churches. The volume of her budget depends on the current necessities of the Gossner mission-fields or the autonomous Indian Church (Gossner Evangelical Lutheran Church of Chota Nagpur and Assam).

p.t.o.

7./ In former times the Gossner-Mission had its own seminary for the training of missionaries. To-day we send out many fully-qualified theologians who receive their training at the universities. Our missionaries in India have yearly holidays of 4-6 weeks and receive an extra monthly salary for them. Every 5-6 years they are entitled to home leave of one year. Their old-age pension is based on their last salary of which they receive 75% as pension. Recently the pensions of the missionaries has been taken over by the church administration of the Church of Berlin-Brandenburg, as far as they are members of this church.

With the best Advent-greetings

Yours truly

L

Fr. Michels

To
The Board of World Missions
c/o Mr. S. Hjalmar Swanson
3800 Edmund Boulevard
Minneapolis 6, Minnesota
U.S.A.

25.11.1959

Dear Sir,

Sie haben durch Ihr Rundschreiben vom 30.9.1959 Fragen über die Goßner-Mission und ihre Arbeit in Deutschland und in Indien gestellt, die ich hiermit beantworten möchte.

/mit

- 1.) Die Goßner-Mission wurde 1836 gegründet und konstituierte sich 1842 mit dem Sitz in Berlin als Körperschaft verliehenem Recht. Sie ist aus der Erweckungsbewegung um 1800 hervorgegangen. Ihr Gründer, Johannes Evangelista Goßner, kam als junger katholischer Priester durch die Erweckungsbewegung, die selbst die katholische Kirche Südbayerns erfaßte, zum lebendigen Christusglauben.
- 2.) Die Goßnersche Missionsgesellschaft wird von einem Kuratorium geleitet. Sie besitzt keine ausgesprochene Organisation, sondern wird von den Gemeinden der verschiedenen Landeskirchen in Deutschland getragen.
- 3.) Die Goßner-Mission hat von jeher Missionsarbeit in der eigenen Heimatkirche getrieben. Gegenwärtig sieht sie als ihre besondere Aufgabe die Industriemission an der Kirche entfremdeten Arbeitern an. Das Zentrum dieser Arbeit ist die Zweigstelle der Goßner-Mission in Westdeutschland: Mainz-Kastel. In Ostdeutschland treibt die Goßner-Mission evangelistische Arbeit auf neuen Wegen: Wohnwagenarbeit, ökumenische Arbeitslager mit Studenten, Team-Arbeit von Pastoren und Laien in der Industrie, Besuchsdienst bei den Entkirchlichten und Gesprächsmision gerade mit den Gegnern der Kirche.
- 4.) Die Wahl der Kuratoriumsmitglieder erfolgt durch das Kuratorium selber. Es werden aber immer auch solche Mitglieder gewählt, die leitende Stellungen in der Kirche haben. Obwohl die Goßner-Mission keine ausgesprochene Kirchenmission ist, steht sie doch in engen Beziehungen zu den verschiedensten lutherischen und lutherisch-unierten Kirchen: Bayern, Hannover, Westfalen, Lippe, Berlin-Brandenburg, Provinz Sachsen. Durch den Verlust von Ostpreußen, ~~und~~ Pommern und Schlesien hat sie die Hälfte ihres sogenannten Hinterlandes verloren.
- 5.) Die Goßner-Mission fördert die Liebe zur Missionsarbeit in Indien durch Missionsgottesdienste, Vorträge, Literatur.

- 6.) Ihre Einnahmen bestehen fast ausschließlich aus Kollekten, Gaben und Einzelspenden. Das Budget ist ein selbständiges Budget und nicht in das Budget einer Kirche einbezogen. Der Umfang unseres Budgets wird immer von den jeweiligen Aufgaben auf dem Missionsfeld bzw. heute von der selbständigen indischen Kirche bestimmt (Evangelisch-Lutherische Goßner-Kirche von Chota Nagpur und Assam). Von den Missionskollekten verschiedener Kirchen erhält die Goßner-Mission einen Anteil. Unter ihren Einnahmen befinden sich sehr viele persönliche Gaben.
- 7.) Früher besaß die Goßner-Mission ein eigenes Missionsseminar zur Ausbildung von Missionaren. Heute sendet sie Vlltheologen als Missionare aus, die ihre Ausbildung an den Universitäten erhalten. Unsere Missionare in Indien erhalten einen jährlichen Urlaub von 4 - 6 Wochen und dafür ein besonderes Monatsgehalt. Alle 5 - 6 Jahre steht ihnen ein Heimaturlaub von einem Jahr zu. Ihre Altersversorgung ist so geregelt, daß sie 75 % ihres letzten Gehalts als Pension erhalten. Neuerdings hat sich die Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg bereit erklärt, die Pension der Missionare zu tragen, die Glieder dieser Kirche sind.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Advent

The Board of World Missions.

Dear Sir,

In your circular of 30.9.59 you asked questions about the Gossner-Mission and its work in Germany and India, which I answer herewith.

1.) The Gossner-Mission was founded in 1836 and constituted itself in 1842 as a corporation with Headquarters in Berlin. It developed out of the revival-movement of 1800. Its founder, Johannes Evangelista Gossner, a young ~~Catholic~~ Roman Catholic priest came in touch with the revival movement which even affected the Roman Catholic Church of South Bavaria, and through it won a living faith in Christ. *1826 converted to the Evangelical-Lutheran confession.*

2) The Gossner Mission is presided by a board (Kuratorium). It is not an organisation in itself, but is sponsored by congregations within the various "Landeskirchen". (churches of the German "Länder").

3) From the very beginning the Gossner Mission has missioned within the home church. At the moment it considers as its chief mission task the missioning of the industrial world among the workers who are alienated from the Church. The ~~central~~ headquarters of this work is in our branch in West Germany: Mainz-Kastel. In East Germany the Gossner mission is doing mission work on new lines: caravan-work, ecumenic work camps with students, team-work between pastors and laymen of the industry, *visitation* ~~visitation~~ of the church-alienated folk and discussion groups with ~~enemies~~ *opponents* of the Church.

4) the members of the Kuratorium are elected by the Kuratorium itself. We always have some members who are leading persons in the Church. Although the Gossner Mission is not precisely a church-Mission it is in close ~~cooperation~~ *cooperation* contact with the diverse Lutheran and ~~Lutheran~~ *Evangelical-Lutheran* churches: Bavaria, Hannover, Westfalia, Lippe, Berlin-Brandenburg, the Province Sachsen. Through the loss of East-Prussia, Pommerania, and Silesia it has lost half of its so-called hinterland.

5) The Gossner Mission promotes the love of mission work in India by arranging Mission services, lectures, literature. *1 and 3*

6). Its revenue derives almost exclusively from offerings, donations and single gifts. *2* It has an independent budget, not affiliated to one of the churches. *the volume* of our budget depends on the current necessities of our mission-fields and/or the now autonomous Indian Church

(Gossner Evangelical Lutheran Church of Chota Nagpur and Assam.)

The Gossner receives a quota of all offerings collected for mission work. ~~There are a great number of personal donations in the annual income we receive.~~ *by the churches in Germany.*

71 In former times the Gossner Mission had its own seminary for the training of missionaries. To-day we send out many fully-qualified theologians who receive their training at the universities. Our missionaries in India have yearly holidays of 4-6 weeks and receive an extra monthly salary for them. Every 5 - 6 years they are entitled to home leave of one year. Their old-age pension is based on their last salary of which they receive 75% as pension. Recently the pensions of the missionaries has been taken over by the church administration of the Church of Berlin-Brandenburg, as far as they are members of this church.

With the best Advent- greetings

yours truly

THE BOARD OF WORLD MISSIONS



**AUGUSTANA
LUTHERAN
CHURCH**

MELVIN A. HAMMARBERG, D.D.
Executive Director

RUDOLPH C. BURKE, B.D.
Associate Director

A. B. STROM
Treasurer

2445 Park Avenue
Minneapolis 4, Minnesota, U.S.A.
Federal 9-8785

Minneapolis, Minnesota USA
September 30, 1959

Eingegangen
5. OKT. 1959
erledigt

Dear Sir:

As I am preparing an article on the Home Base of Lutheran missions, I would appreciate your help since there may be differences in the home activities and policies of our boards, in part due to the fact that we are located in different countries and with differing historical backgrounds. May I therefore, ask you to give me answers, quite informal, to the following questions - adding anything else which might be of interest or peculiar to your home base and its work:

1. When was your board (or society) organized, and what "movements" in your Church or your country brought it about?
2. Is there a society back of your board, and if so, how does this society function? Has it got local branches in the parishes?
3. Does your board (or society) carry on work in your country, such as evangelism, youth work, etc.? If so, then tell what kind of work is being done.
4. Who elects the board members - your society or your Church? In what relation do you stand to the Lutheran Church of your area or of your country?
5. How does your board promote and maintain interest in its work?
6. How do you get your financial support? Are you on the budget of your church? Who determines the size of your annual budget? Do you receive stated annual offerings in the churches? Does your support come from other sources, such as local societies, personal gifts, bequests, etc.?
7. What special training do you give your missionaries before they are sent out? How are their furloughs spent? What provisions are made for them on their retirement?

This may seem like a long list of questions, but I hope that you can take time to give me some answers to them, as from such answers it will be possible to make my article more true and factual.

May the blessing of God rest on all your efforts to extend His Kingdom into all the world!

Cordial greetings and a sincere thanks.

Fraternally yours,

S. Hjalmar Swanson
S. Hjalmar Swanson

KINDLY MAIL ME YOUR ANSWERS
TO THE FOLLOWING ADDRESS:
3800 Edmund Boulevard
Minneapolis, 6, Minnesota, U.S.A.

Glossy photo of 1958 Pentecost poster with mosaic of World Council of Churches' seal available.

PC-2

Release after April 6, 1958
and before May 25, 1958

A Pentecost or Whitsunday message from the Presidents of the World Council of Churches will be read from pulpits of churches around the world on Pentecost Sunday, May 25, 1958.

The message signed by the World Council's seven presidents is a greeting addressed to the 170 Protestant, Anglican, and Orthodox churches in fifty nations.

"As representing the World Council of Churches we take occasion of this solemn festival of Pentecost to send a Christian greeting to our member churches throughout all five continents and in the islands of the sea. Grace be to you all and peace, from God the Father and from our Lord Jesus Christ," says the message.

The message says that the Spirit of the first Christian Pentecost is a Spirit of unity, power, and witness. It says of unity, "Let us then pray that the spirit of unity in faith may prevail amongst us, in accordance with the last prayer on earth of our Lord Jesus Christ."

Of the spirit as power, the Presidents' Message says: "Weak-willed as we are and lacking in resolve, the Gospel would be of little avail to us, if it merely instructed us how best to order our lives and our societies, but did not provide the enablement to act accordingly."

"At the first Pentecost men and women were lifted far above their ordinary selves, and in their weaknesses were made strong to do and endure many things for which the Church daily praises God."

"The Spirit is a Spirit of witness.....It was on this day that the world mission of the Church began. Concern for the work of evangelism is a necessary condition of its enjoying such blessings. Moreover, our witness must be 'to all the earth' and 'to every creature.' We must not stop short of the 'ends of the earth.'"

"Today, then, let us not only commemorate that marvelous outpouring of the Spirit on the first Pentecost long ago, but let us seek by God's grace to recover the unity that was then so manifest, the power that was then enjoyed, and the zeal for world-wide evangelism that then filled every heart. 'And above all these' let us 'put on love which binds everything together in perfect harmony' (Col.3:14). As we join in prayer to this end, may God's richest and most enabling blessing fall upon us all."

Observed fifty days after Easter, Pentecost commemorates the descent of the Holy Spirit as described in the second chapter of Acts. At the time of the first Pentecost, 120 Christian believers were gathered in Jerusalem for the Hebrew festival. Often referred to as the "birthday of the Christian Church," Pentecost marks this event in which the Holy Spirit was given the followers of Christ in a unique way. Some 3,000 converts were made.

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

EXECUTIVE SECRETARY: DR. CARL E. LUND-QUIST

PRESIDENT:

DR. FRANKLIN C. FRY
231 Madison Ave.
New York 16, N.Y., U.S.A.

EXECUTIVE COMMITTEE:

BISHOP LAJOS ORDASS
First Vice-President
Marvany U.23.III.25
Budapest, Hungary

BISHOP BO GIERTZ
Second Vice-President
Vastra Hamergaten 17
Gothenburg, Sweden

BISHOP RAJAH MANIKAM
Third Vice-President
Tranquebar House
Tiruchirappalli, India

DR. RUDOLF WEEBER
Treasurer
Gerokstrasse 21
Stuttgart, Germany

HIS EXCELLENCY E. ABRAHAM
Addis Ababa, Ethiopia

PASTOR BORGE E. ANDERSON
Copenhagen, Denmark

DR. OSCAR A. BENSON
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. FRIDTJOF BIRKELI
Stavanger, Norway

BISHOP H. DIETZFELBINGER
Munich, Germany

PRESIDENT ETIENNE JUNG
Strasbourg, France

BISHOP FR. KRUMMACHER
Greifswald, Germany

BISHOP HANNS LILJE
Hannover, Germany

MR. HAROLD MIDBOE
Scarsdale, New York, U.S.A.

DR. H. WOLFGANG SCHANZE
Weimar, Germany

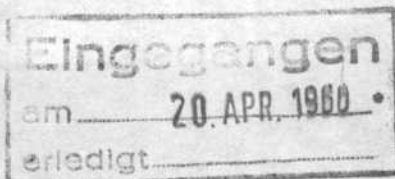
DR. FREDERIC A. SCHIOTZ
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. ERNESTO SCHLIEPER
Rio de Janeiro, Brazil

DR. HENRY F. SCHUH
Columbus, Ohio, U.S.A.

PASTOR K. SITOMPUL
Sumatra, Indonesia

PROFESSOR OSMO THILILAE
Helsinki, Finland



LUTHERAN ENCYCLOPEDIA

EDITOR: PROF. J. BODENSIECK

WARTBURG SEMINARY

DUBUQUE, IOWA, U. S. A.

April 12, 1960

Missionsdirektor Hans Lokies
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20
G e r m a n y

Dear Missionsdirektor Lokies:

The envelope containing pictures of the founder and various phases of the work of the Gossner Mission arrived April 9. They are all such fine specimens that it will indeed make a selection difficult!

However, when a decision has been reached as to what picture or pictures to use, we will at that time return the remainder of them to you.

Sincerely yours,

Kenneth Mesplay
Mrs. Kenneth Mesplay
Secretary to Dr. Bodensieck

28. März 1960

Lo/Su.

5/IV

36/11

Luftpost!
Wunschreiben!

Herrn
Professor J. BODENSIECK
Wartburg Seminary
Dub u q u e , Iowa
U S A

Sehr verehrter, lieber Bruder Bodensieck!

Schon seit langem möchte ich Ihren Brief vom 3. November v.J. mit der Zusendung von Fotomaterial beantworten. Ich bin aber seitdem viel und oft längere Zeit verreist gewesen, sodaß ich erst jetzt dazu komme, die Bilder auszuwählen und zugleich brauchbare Kopien, so wie Sie sie sich für den Druck wünschen, anfertigen zu lassen.

Ich weiß sehr wohl, daß Sie nur wenige oder auch nur ein Bild bringen können, aber ich sende Ihnen doch eine reichlich bemessene Anzahl zu, damit Sie die Möglichkeit der Auswahl haben.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für Ihre Arbeit

PS. Für Rückgabe der Bilder nach Gebrauch wäre ich dankbar. -

Anlage.

Ihr

L

Bild-Beschreibung

A. der Gründer

- 1/ Johannes Evangelista G o ß n e r
- 2/ " " "

B. aus der Goßnerkirche in Indien

- 3/ die CHRISTUSKIRCHE in Ranchi
- 4/ theol.College in Ranchi (Präsident Jilo TIGA mit den Studenten bei der Morgenandacht)
- 5/ Gottesdienst im Freien
- 6/ die Gemeinde singt zur Trommelbegleitung
- 7/ Abendmahl unter uralten Bäumen
- 8/ Heidentaufe
- 9/ Evangelisation (die Boten des Evangeliums)
- 10/ " (die Hörer - mit Turban Hindus, die anderen Ureinwohner, Adivasi genannt)
- 11/ TABITA- Bibelschule für Mädchen in Govindpur
- 12/ Schülerinnen der Tabitaschule
- 13/ Kirche in Zarakudar (Orissa): erbaut für eine indische Urwaldgemeinde der Goßnerkirche durch eine Gruppe von 60 deutschen Ingenieuren und Technikern aus dem Eisenhüttenwerk Rourkela.
- 14/ Übergabe des Kirchenschlüssels und der Abendmahlsgeräte durch den deutschen Auslandspfarrer Dr. PEUSCH-Rourkela, an den indischen Superintendenten der Synode Orissa.
- 16/ Schwester Ilse Martin mit ihren 5 Babies.

C. aus der Heimatarbeit

- 17/ Wohnwagenarbeit in einem zerstörten Dorf der Ostzone
- 18/ ^{Kinden-}Abendgottesdienst im Wohnwagen
- 19/ oekumenisches Arbeitslager in Ostberlin (Parakleta KHESS aus der Goßnerkirche in Indien und ein Student aus Schleswig-Holstein).
- 20/ Pfarrer Arbeitslager in Mainz-Kastel am Rhein
(P.Symanowski hat hier in 18 oek.Arbeitslagern ein neues Missionshaus aufgebaut).

.-.-.-.-.

März 1960.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

EXECUTIVE SECRETARY: DR. CARL E. LUND-QUIST

PRESIDENT:

DR. FRANKLIN C. FRY
231 Madison Ave.
New York 16, N.Y., U.S.A.

EXECUTIVE COMMITTEE:

BISHOP LAJOS ORDASS
First Vice-President
Marvany U.23.III.25
Budapest, Hungary

BISHOP BO GIERTZ
Second Vice-President
Vastra Hamergaten 17
Gothenburg, Sweden

BISHOP RAJAH MANIKAM
Third Vice-President
Tranquebar House
Tiruchirappalli, India

DR. RUDOLF WEEBER
Treasurer
Gerokstrasse 21
Stuttgart, Germany

HIS EXCELLENCY E. ABRAHAM
Addis Ababa, Ethiopia

PASTOR BORGE E. ANDERSON
Copenhagen, Denmark

DR. OSCAR A. BENSON
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. FRIDTJOF BIRKELI
Stavanger, Norway

BISHOP H. DIETZFELBINGER
Munich, Germany

PRESIDENT ETIENNE JUNG
Strasbourg, France

BISHOP FR. KRUMMACHER
Greifswald, Germany

BISHOP HANNS LILJE
Hannover, Germany

MR. HAROLD MIDBOE
Scarsdale, New York, U.S.A.

DR. H. WOLFGANG SCHANZE
Weimar, Germany

DR. FREDERIC A. SCHIOTZ
Minneapolis, Minn., U.S.A.

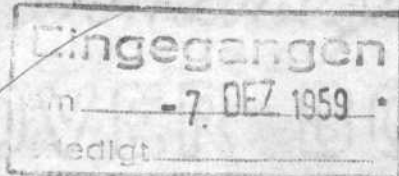
DR. ERNESTO SCHLIEPER
Rio de Janeiro, Brazil

DR. HENRY F. SCHUH
Columbus, Ohio, U.S.A.

PASTOR K. SITOMPUL
Sumatra, Indonesia

PROFESSOR OSMO TIILILAE
Helsinki, Finland

LUTHERAN ENCYCLOPEDIA
EDITOR: PROF. J. BODENSIECK
WARTBURG SEMINARY
DUBUQUE, IOWA, U. S. A.



Sehr verehrter lieber Bruder Lohies:

Vielen Dank für Ihren fdl. Brief. Ja, ich würde gern eine Illustration zu dem Artikel über die Groner-Mission drucken. Am liebsten wohl etwas Lebendiges, das zugleich für die G-M charakteristisch ist, etwa eine Tauffeier oder Kinder in od. vor der Schule. Auch von Groner selbst hätte ich gern ein Bild, oder gibt es nur das bekannte Bild? Das Photo kann beliebig gross sein; hier hat man gern ein glossy print, ich weiss nicht den dtsh. technischen Ausdruck, etwa Glanzdruck?, um davon das Klischee herzustellen. Besten Dank für Ihre Bemühung.

Mit heyligen Adventsgrüssen

*Dr. C. E. Bodensieck
(Bodensieck)*

Dec 3, 59

407

27.11.1959

Lo./Ja.

Herrn
Professor J. B o d e n s i e c k
Wartburg Seminary
D u b u q u e , Iowa
U.S.A.

Sehr verehrter lieber Bruder Bodensieck!

Hiermit möchte ich herzlichst für Ihr Rundschreiben vom September ds.Jrs. danken. Ich freue mich sehr darüber, daß Ihnen die notwendige Zeit geschenkt wird, ein solch umfassendes Werk wie die geplante Enzyklopädie zum Abschluß zu bringen. Ich möchte Ihnen für diese wichtige Arbeit, die ja uns alle angeht, ein gutes Gelingen wünschen.

Es ist ferner der Punkt (2) Ihres Rundschreibens, der mich interessiert. Sie schreiben da von Illustrationen. Sollten Sie Fotos von Goßner, der Goßner-Mission oder im besonderen von der Goßner-Kirche draußen in Indien benötigen, so würden wir sie Ihnen gern zur Verfügung stellen. Ich hätte dann nur gern gewußt, welcher Art diese Fotos sein müßten.

Mit den herzlichsten Grüßen aus Berlin

Ihr

L

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

EXECUTIVE SECRETARY: DR. CARL E. LUND-QUIST

PRESIDENT:

DR. FRANKLIN C. FRY
231 Madison Ave.
New York 16, N.Y., U.S.A.

EXECUTIVE COMMITTEE:

BISHOP LAJOS ORDASS
First Vice-President
Marvany U.23.III.25
Budapest, Hungary

BISHOP BO GIERTZ
Second Vice-President
Vastra Hamergaten 17
Gothenburg, Sweden

BISHOP RAJAH MANIKAM
Third Vice-President
Tranquebar House
Tiruchirappalli, India

DR. RUDOLF WEEBER
Treasurer
Gerokstrasse 21
Stuttgart, Germany

HIS EXCELLENCY E. ABRAHAM
Addis Ababa, Ethiopia

PASTOR BORGE E. ANDERSON
Copenhagen, Denmark

DR. OSCAR A. BENSON
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. FRIDTJOF BIRKELI
Stavanger, Norway

BISHOP H. DIETZFELBINGER
Munich, Germany

PRESIDENT ETIENNE JUNG
Strasbourg, France

BISHOP FR. KRUMMACHER
Greifswald, Germany

BISHOP HANNS LILJE
Hannover, Germany

MR. HAROLD MIDBOE
Scarsdale, New York, U.S.A.

DR. H. WOLFGANG SCHANZE
Weimar, Germany

DR. FREDERIC A. SCHIOTZ
Minneapolis, Minn., U.S.A.

DR. ERNESTO SCHLIEPER
Rio de Janeiro, Brazil

DR. HENRY F. SCHUH
Columbus, Ohio, U.S.A.

PASTOR K. SITOMPUL
Sumatra, Indonesia

PROFESSOR OSMO TIILILAE
Helsinki, Finland

Herrn Missionsdirektor
Kirchenrat D. Hans Lokies
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20
Germany

Dear Dr. Lokies:

You will be interested in this brief report on the progress of the Lutheran Encyclopedia:

(1) Arrangements have been made by the Executive Committee of the Lutheran World Federation and the Augsburg Publishing House, Minneapolis, to begin printing the Encyclopedia in 1961.

(2) Type size will be 10 point, and the quality of paper selected will permit the use of illustrations. The number of volumes will probably be three or four, about 1000 pages each.

(3) Our production schedule is geared to the next Assembly of the Lutheran World Federation, Helsinki, 1963, as the time of publication.

(4) The editor will be able to give two years' full time to the project. Wartburg Seminary has granted him a sabbatical year (June 1960-June 1961), and a Lutheran Insurance Company will assume the editor's salary for the year 1962/3.

(5) The editor records with thanks that he has received your contribution:

Gossner Missionary Society.

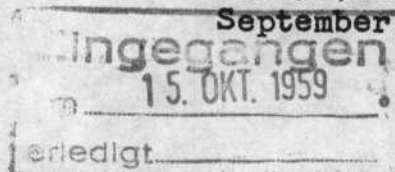
Faithfully yours,

J. Sodensieck /rm

jb/rm

LUTHERAN ENCYCLOPEDIA
EDITOR: PROF. J. SODENSIECK

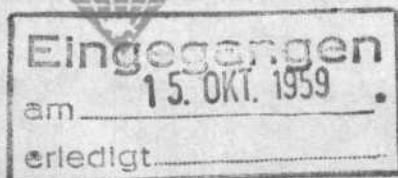
WARTBURG SEMINARY
DUBUQUE, IOWA, U. S. A.
September, 1959



THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

CARL E. LUND-QUIST, Executive Secretary

DEPARTMENT OF WORLD MISSION



ARNE SOVIK, Director
SIGURD ASKE, Associate Director

17, route de Malagnou
GENEVA, Switzerland

Telephone: 36 71 30
Telegrams: LUTHERWORLD

MEMORANDUM

FROM : LWF Department of World Mission
TO : Lutheran Missions and Churches
RE : Personnel for Africa Radio Station

1st October, 1959.

May I share with you what we here are most concerned about in connection with the LWF radio project, namely the securing of the right kind of personnel. I should like to mention to you two positions which we would like to have filled as early as possible, but with the right type of men.

1. Director

Ever since the 1958 CWM meeting in Sweden we have been looking for a man to head up the radio project. So far without success. A number of people have been approached but for various reasons none have found it possible to accept an appointment for this position. We are looking for a man with administrative ability and experience, a man with a vision for evangelism, a man with imagination and initiative enough to adapt the radio program to the African terrain. He should be a man who can work in close contact with the churches of Africa (and Asia). He would need to represent the project, vis-à-vis supporting churches and missions. He would need to be a man with sound theological groundings so far as to be able to evaluate station activities theologically. I tend to believe that missionary experience would be most helpful. He should be prepared to live and work in Africa. We hope that it will be possible for us, in our radio project, to follow the salary scale of our Lutheran Mission Agencies in the area.

2. Engineering Director

This should preferably be a Diploma Engineer with experience in telecommunications. He would supervise the technical operation and be responsible for the technical effectiveness of the station. Propagation work and frequency studies would probably also be his responsibility. While it may not be impossible to find a man who is technically qualified for this post (we already have a number of applicants) we should like to stress the desirability of finding a man who is personally dedicated as a christian and who would therefore find himself in full agreement with the stated purpose of the radio station.

We shall also need other personnel, such as a business manager, possibly a man with experience in construction engineering, etc. However the two positions which I have described above are our immediate concern and we put these needs before you requesting your prayers and help. If you know of, or hear of anyone who you think might be the right man for us, please help us to get in touch with him.

Yours sincerely,

Sigurd Aske

SA/kr

REPORT

on the

LUTHERAN WORLD FEDERATION RADIO PROJECT

at the CWM Nyborg Meeting

29th July - 6th August, 1959

by

Sigurd Aske

It was a dramatic proposal which CWM last year at Sigtuna made to the Lutheran churches and missions throughout the world, when it voted to build a radio station somewhere in East Africa. A couple of years ago such a radio project was at its best moments a somewhat hazy dream of a few prophets. Today it would be a superhuman task to call a halt to the mighty procession of Lutherans actively interested and engaged in the project.

Behind this we see God's good purpose. I believe I express the feeling of this group when I say that we want the first and dominant note of this report to be one of genuine and deepfelt gratitude to God for his blessing upon the initiation of this in so many respects a staggering project.

In Sigtuna the financial concern loomed always in the background and sometimes in the foreground as a threatening questionmark. This was only natural. Modern radio equipment is expensive, both to buy and to operate. Even the entirely amateurish and conservative estimate presented to last year's CWM meeting indicated some rather frightening amounts of money. The cost of establishing the station, and this did not include the cost of building local studios, was figured at \$400.000, the annual operating cost at \$70.000. Was it reasonable to expect that the Lutheran churches, heavily engaged as they already are in many areas of service throughout the world, would willingly assume this additional burden ?

At Nyborg we pause to take cognizance of the fact that we already have come a long way from Sigtuna financially, though only a year separates us chronologically. Already sufficient time has elapsed to put to shame our lack of faith in the provision of God and our lack of confidence in the Lutheran constituency's will to sacrifice.

The NLCs in the US and Canada immediately rallied to the cause. Together with the mission board in these countries they assumed the responsibility for up to two-thirds of the construction cost. The German National Committee, here again working hand in hand with the missionary societies, set as its goal to raise roughly one-third of the capital investment, the figure mentioned was DM600.000. Sweden has taken the lead in the Nordic countries. Detailed information is found in the Agenda (Exhibit C 2).

Perhaps a critical and soberly realistic voice would ask: "Where are the Lutheran churches of Africa and Asia in this ? The documented purpose of the project is radio evangelism for Africa and Asia." (Memorandum to the Executive Committee of the LWF)

The fact that we, in Exhibit C 2, have no reference to the support from churches in Africa and Asia does not mean that these churches are being left out of the picture. The plans call for a strong local participation in the project. A string of local studios established, served and maintained by the local Lutheran churches, is our goal.

It has been said, even at this conference, that the Lutheran church is the last one of the major denominations to make effective use of the radio in the preaching of the Gospel. Since this cannot possibly have referred to the Lutheran Church Missouri Synod, with its Lutheran Hour program, the indictment must be applied squarely to LWF related churches.

Be that as it may, the almost jet-like take off of this project has astonished not only bystanders and interested groups, but even those of us who have been fortunate enough to be actively engaged in the launching of the project. To me personally this is an indication of two things;

- 1) that we in this project have stumbled upon something which in the providence of God was prepared for us, and
- 2) that missionary strategists and mission leaders are not as far ahead of the ordinary lay member in our congregations as we might think. The lay man and woman are perhaps more conscious of the need for modern and up-to-date methods of communication than are some of the rest of us.

In the Agenda you have no doubt noted that there is a reference to "Plans for other Christian Radio stations in Africa." Though the basic information is contained in the Agenda, I feel that I should devote just a minute or two to this phase.

Mr. Emanuel Gabre Sellassie, who is present with us here and to whom both the NECC and the LWF are deeply grateful for his interest and toil on our behalf, was contacted by the LWF in November 1958, in his capacity as President of the Mekane Yesus Evangelical Church in Ethiopia, with the purpose of eventually submitting to the government of Ethiopia an application for permission to establish the proposed radio station in that country. We in Geneva were not aware of the fact that the Near East Christian Council had placed an application for a similar project before the government as early as May 1958.

Several of our people have asked: "How could this happen ?" The answer is simply this that the NECC had reaped some rather harmful results from unsolicited and premature publicity some two or three years ago when the council was thinking of another site for their radio project, therefore this time great care was taken not to publicize their hopes for Ethiopia. We in the LWF, aware of the same hazards, kept perhaps too many people in the dark as to the plans we had, even to the point of not informing the Lutheran missionaries in Ethiopia whose forgiveness, I am happy to report, we have obtained.

When contact was established between these two groups, our first move was to express to the NECC that the LWF under no circumstances would take any steps that might in any way prejudice the NECC application. Subsequent consultation based on advice from church leaders in Ethiopia, who not only knew the scene of operation but who also had sponsored both applications, convinced all concerned that the right thing would be to let both applications run their due course until official approval or rejection was forthcoming.

Without going into detail, we have been informed, and the latest information we have is through Mr. Sellassie, that the committee of three which processed the applications has recommended to His Imperial Majesty the Emperor of Ethiopia that a franchise be granted. It is hoped that the final decision will be made public in the near future and we are hopeful that this decision will be a favourable one.

It is on this background that representatives of the NECC and LWF came together in Geneva on June 8th and 9th to discuss the proposed radio stations. Refer to the Agenda Exhibit C 1. This document will be placed before this Commission meeting for consideration and approval.

This is, I think, the place to add that the Lutheran Hour has informed us that they have given careful consideration to the proposals contained in the NECC/LWF document and that they are prepared to enter into negotiations with the LWF with the idea of working out a similar arrangement. This should be kept in mind in our deliberations here.

As in most missionary work, the major problem will probably be found in the area of personnel. There is in Africa and Asia a scarcity of Christian people in radio work, though I am inclined to say that the same applies at least to Europe. In addition to the question of availability in a physical sense, there is the question of earnings. Most people in key positions earn a salary far above what can be offered them in church work.

It is with gratitude to God that we note the appointment of the first permanent staff member, Pastor Allan G. Thompson, of the United Lutheran Church in America, who has had many years experience in electronics engineering and radio program production. I am sure that many of you here have got acquainted with Pastor Thompson.

In addition to the Rev. Thompson as Administrative Director with special responsibility for programming, we are looking for a man with the proper qualifications and experience to take over the general directorship of the project. We believe that such a person should preferably have missionary experience, but so many other qualifications are necessary, including his nationality, that it has not been easy to find the right man. We shall also need a technical director, plus staff in these various areas.

I shall not take time to go into the two important matters of administration and policy and practice. Basic information on these topics is found in the Agenda and will be acted on in this meeting.

I should like to underscore what I believe is the agreed purpose of the project.

In all Agendas which have had reference to these hopes and plans the heading has been Radio Evangelism for Africa and Asia. This implies in addition to the fact that Asia is also within the target area, at least the following:

- 1) The LWF station will first and foremost have as its purpose evangelism. It will proclaim the Christian Gospel to as large an audience as possible and I do not need to emphasize in this forum that the Christian Gospel is identical with the gospel of Jesus Christ as revealed in the Scriptures. In the words of the Jerusalem 1928 meeting: "A more important message we cannot proclaim, a less important we dare not."
- 2) The station's activities must be geared to the needs and the missionary strategy of the churches in Africa and Asia, and here again primarily the Lutheran churches. The radio station is not meant as a bridgehead in foreign territory, of help mainly to forces from abroad. It is not to be a missionary radio station in the sense that it will be operated from outside. From the very start the aim will be to make both personnel and programs as indigenous as possible, in the hope of strengthening the life and activities of the churches in Africa and Asia. Programs must be produced locally. The estimate presented last year does not provide for the establishment of local studios and we want to go ahead on the principle that these local studios will be established, maintained and operated by the local church with technical advice from the staff at the station. We recognize that even a biblical message must have a local address, it must address itself to local situations. (From Luther's 400 sermons a scholar reconstructed a fairly comprehensive picture of what the Wittenburg community was like. Similarly, if some devoted scholar a hundred years from now were to undertake the slow but interesting task of critically examining say 500 sample programs beamed into a given area, he should be able to do the same.)

Finally, it is no mere coincidence that by far the most challenging project ever undertaken by the Lutheran World Federation is directly concerned with Africa, the continent which has been described so charmingly (and yet so materialistically) as "the continent which God kept in reserve."

No other area in the world offers a greater challenge to the Christian church. This is a challenge not primarily of population potentials. After all, Africa has but a conservative 240 million people to Asia's exploding 1.5 billion. Stopping just long enough to underscore the fact that 240 million is no mere handful either, representing roughly one-twelfth of the total world population, I want to go on to point to a couple of factors which constitute the African challenge.

Nowhere else is national and political freedom being achieved at the pace Africa now exhibits. Furthermore, the issues at stake on the vast religious battlefields of Africa are more clearly defined than on any other continent. History has here arrayed three spiritual giants for a showdown. Islam, Christianity and materialistic atheism are presently engaged in a life and death struggle for the soul and destiny of Africa.

The urgency of increased radio evangelism for the teeming millions of Africa is accentuated by the possibility offered of directly approaching great masses of people who can neither read nor write and consequently cannot effectively be reached through more conventional means of communication.

10. Juni 1959

Lo/Su.

Herrn

Pastor Wolfgang KELM

Berlin-Charlottenburg 9

Soldauer Allee 15

Lieber Bruder Kelm !

Sie haben uns eine Gabe zugeschickt, für die wir Ihnen auf der beigefügten Quittung von ganzem Herzen danken. Es ist ja auch nicht die erste Gabe, die wir durch Sie empfangen. Nehmen Sie für diese brüderliche Mitarbeit unseren herzlichsten Dank entgegen.

Und nun Ihre Anfrage betreffend Spende für die vom Lutherischen Weltbund geplante afrikanisch-asiatische Rundfunkstation. Am besten ist es wohl, wenn Sie Gaben für dieses in der Tat weitreichende Projekt an den Deutschen Evangelischen Missionsrat in Hamburg schicken (Anschrift: Hamburg 13, Mittelweg 143). - Allerdings ist der ganze Plan noch in der Entwicklung begriffen. Anfang August findet in Nyborgstrand in Dänemark die jährliche Tagung des Lutherischen Weltbundes, Department of World Mission, statt, auf der das Projekt der Radiostation endgültig geklärt werden soll. Aber soviel ich weiß, sind bisher vom LWB nur die Missionsgesellschaften als solche um Beiträge für diesen Zweck angesprochen worden - es sei denn, daß Ihnen ein Aufruf vor die Augen gekommen ist, den ich nicht kenne. Trotzdem bedeutet jede Gabe von irgendwoher für diesen großzügigen Plan eine Ermutigung, sodaß Sie schon der Sache einen guten Dienst leisten würden, wenn Sie eine für diesen Zweck bestimmte Gabe nach Hamburg senden.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr



Anlage.

(D. Hans Lokies)



Nachrichten
aus
lutherischen
Missionsgebieten

N° 4 Octobre 1958

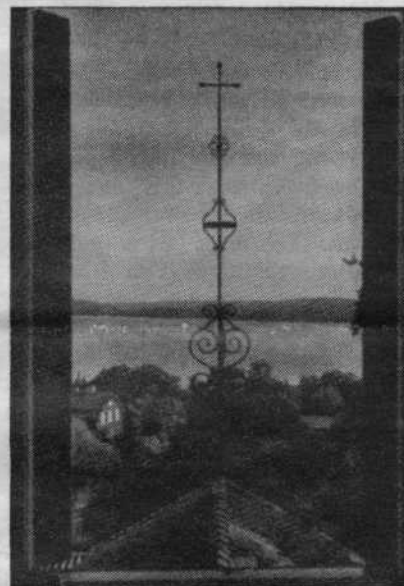
Sigtuna 1958

Die Kommission des Lutherischen Weltbundes, die den besonderen Auftrag hat, die Missionsarbeit der lutherischen Kirchen in aller Welt zu planen und zu lenken, hatte dieses Jahr die Vertreter der « Jungen Kirchen » und der alten Missionsgesellschaften zu einer Arbeitstagung in Schweden eingeladen.

In den ausgedehnten und vortrefflich eingerichteten Räumen der « Sigtunastiftung » waren etwa 100 Teilnehmer untergebracht. Die Vorträge und Besprechungen fanden im Hörsaal der « Lekman-naskola » (Schule für Laien) statt. Morgens und abends wurde eine Doppeltür geöffnet, hinter der ein schön geschmückter Altar stand,

der den nüchternen Hörsaal in einen würdigen Gottesdienstraum verwandelte. Diese Morgen- und Abendfeiern bildeten das geistliche Rückgrat der ganzen Tagung. Abwechselnd legten der amerikanische Missionsdirektor Burke aus Minneapolis und der bayrische Professor Vicedom aus Neuendettelsau die Tageslesung aus, und die schlichte Liturgie der Matutin (Morgengebet) und der Komplet (Nachtgebet) schloss ein festes Band um alle Teilnehmer, die aus vier Erdteilen zusammengekommen waren. Nur Australien war dieses Mal nicht vertreten.

Unvergesslich bleibt auch die Abendmahlsfeier in der schönen alten Kirche von Sigtuna, die kein



Unten: Die ausgedehnte Anlage der Sigtuna-Stiftung breitet sich am Mälarsee aus, auf dessen weite Fläche man von vielen Fenstern aus (Bild oben) eine reizvolle Aussicht hat.



elektrisches Licht, sondern Kerzenbeleuchtung hat. Am Sonntag, den 3. August, nahmen die Glieder der Konferenz am Hauptgottesdienst in der Kathedrale von Uppsala teil, dem Sitz des Erzbischofs der Kirche von Schweden. Es war nicht schwer, der schwedischen Liturgie zu folgen, die in der Hauptsache der in unsern Gemeinden üblichen Liturgie gleicht. Die Predigt hielt Dr. Schiotz, der Vizepräsident der Kommission für Weltmission, in norwegischer und englischer Sprache. In der Universitäts-

bibliothek wurde dann auch der berühmte « Codex argenteus » besichtigt, eine in silbernen Buchstaben auf rotem Pergament ausgeführte Handschrift der gotischen Evangelienübersetzung des Ulfilas (4. Jahrhundert).

Die drei ersten Tage der Konferenz waren dem Thema « Christliche Erziehung » gewidmet. Dr. Holmberg aus Tanganjika (Schwedische Mission) und Pastor Yoshikazu Miura aus Japan sprachen über « Die Erziehung als Aufgabe und Gefahr für die Kirche ». Der Unterricht, den die Kirche in den Missionsgebieten vor und nach der Taufe erteilt, wurde von dem sehr begabten jungen indischen Pfarrer Christopher Polson behandelt. Das entsprechende « europäische » Referat konnte nur vorgelesen werden, da sein Verfasser, Dr. Jan Hermelink, am Kommen verhindert war. Das schwerwiegende Thema der « Kirchengzucht » endlich wurde von dem norwegischen Missionsdirektor Eikli und dem ostafrikanischen Pastor Moshi bearbeitet. Letzterer wies auf die besondere Schwierigkeit hin, die dadurch entsteht, dass die meisten europäischen Kirchen auf die « Kirchengzucht » verzichtet haben, die sie doch in den Missionsgebieten durchführen wollen!

Eine lebhaft ausgeprägte Aussprache schloss sich an die Vorträge an. Dabei wurde vor allem die Frage nach der christlichen Unterweisung in ihrem Verhältnis zum Sakrament der Taufe gestellt. Wird nicht manchmal zu viel Wert auf die Vorbedingungen zur Taufe gelegt, und traut man dem eigentlichen Vollzug der Taufe nicht zu wenig zu?

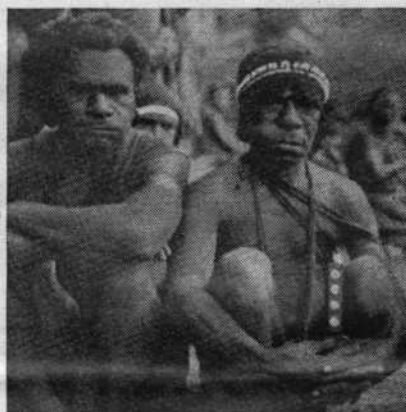
Die praktischen Fragen der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen lutherischen Missionen in bestimmten Gebieten wurden in einer Reihe von Unterausschüssen behandelt, die nach geographischen Gesichtspunkten zusammengesetzt waren: Südafrika, Tanganjika, Indonesien, Nahost, Fernost, usw. Die wichtigsten Beschlüsse dieser Unterausschüsse wurden dann der gesamten Konferenz vorgelegt und zumeist von ihr gutgeheissen oder auch abgeändert. Man bekam bei diesen Besprechungen einen Gesamteindruck von der lutherischen Missionsarbeit, wie er in dieser Fülle

und Gedrungenheit wohl sonst nirgends zu finden ist. Die Besprechungen standen unter der sachkundigen Leitung des Präsidenten der Kommission, Bischof H. Meyer aus Lübeck, der selber lange Jahre in der Missionsarbeit in Indien stand.

Aus den vielen Entscheidungen, die nach reiflicher Überlegung getroffen wurden, können nur die wichtigsten erwähnt werden.

1. Lutherische Radiostation in Ostafrika.

Auf der grossen Missionskundgebung in Minneapolis hatte Dr. Birkeli, der damalige Direktor der Abteilung « Weltmission »



Die Papua-Stämme im Innern Neuguineas sind im wahrsten Sinne des Wortes « Wilde ».

im Lutherischen Weltbund, auf die Dringlichkeit der Errichtung eines Radiosenders für Afrika und Asien hingewiesen. Die Zeit drängt; die Welt verändert sich sehr schnell; wer weiss, wie lange noch die Möglichkeit besteht, in Afrika und Asien das Evangelium zu verkündigen! Deshalb sollte die Zeit ausgenützt werden; deshalb sollte mit allen verfügbaren Mitteln jetzt versucht werden, die Botschaft von Christus in diesen Gebieten auszustreuen.

Inzwischen ist Dr. Birkeli in den Dienst der Norwegischen Missionsgesellschaft in Stavanger zurückgekehrt (mit der wir in Madagaskar und Cameroun eng zusammenarbeiten). Sein Nachfolger in Genf, Dr. Sovik, hat die Anregung aufgegriffen und der Missionskonferenz konkrete Vorschläge unterbreitet, die mit freudiger Zustimmung an das Exeku-

tivkomitee weitergeleitet wurden, das im Oktober in Strassbourg zusammentritt. Die Erfahrungen, die in der Radioarbeit in andern Teilen der Welt gemacht wurden, sind sehr ermutigend. In Südamerika sind lutherische Gemeinden einfach dadurch entstanden, dass die Hörer von Radiosendungen sich zusammenschlossen. In Japan sind 20 Sekretäre damit beschäftigt, die vielen Zuschriften zu beantworten, die als Echo auf die Rundfunksendungen einlaufen (339.000 im Jahr 1957!)

Einige Bedenken wurden durch den holländischen Professor Boendermaker angemeldet: Wird man noch eine Wellenlänge finden, auf der ungestört gesendet werden kann? Wird man auf die Dauer ein ganzes Tagesprogramm für diesen Sender aufstellen und durchführen können? Wird in 5 Jahren die ganze Einrichtung nicht veraltet und unbrauchbar sein? Wäre es deshalb nicht besser, schon bestehende Sender zu benutzen und eine gewisse Sendezeit zu « mieten », wie dies schon von andern religiösen Gemeinschaften und auch von der lutherischen Missionsynode gehandhabt wird?

Trotz dieser Bedenken wurde das Projekt gutgeheissen und an die leitenden Stellen des Weltbundes weitergegeben mit der Weisung, so schnell wie möglich zu handeln, einen Aufruf an die Kirchen und Missionsgesellschaften zur Finanzierung des Projekts zu richten und die Schaffung eines Mitarbeiterstabs ins Auge zu fassen, dem auch afrikanische und asiatische Pfarrer und Laien angehören sollten.

2. Lutherische Konferenz für Afrika.

Die Erfahrungen, die mit der ersten allafrikanischen Konferenz in Marangu 1955 gemacht worden sind, ermutigen dazu, eine zweite Konferenz für 1960 nach Madagaskar einzuberufen, von wo eine herzliche Einladung erging. Unsere Missionsgemeinden werden mit besonderem Interesse von dieser Entscheidung hören, da sie von grosser Wichtigkeit für das Leben der dortigen Missionskirche sein wird, mit der wir uns seit vielen Jahren verbunden wissen. Der Ort der Tagung wird das Seminar in Antsirabé sein.



Der Bajhan wird gesungen. Er wird mit Trommeln und Schellen und mit Händeklatschen begleitet. Das ist der Kirchengesang der indischen Christengemeinden, denen die von den Missionaren übersetzten Choräle fremd geblieben sind. Ohne Ermüdung können die jungen Leute stundenlang diese Bajhans singen.

3. Schulungskurse für Pfarrer in Marangu.

Im Februar 1959 beginnt im Theologischen Seminar in Marangu (Ostafrika) ein Kursus für ordinierte Pfarrer, die theologisch und praktisch gefördert werden sollen. 15 bis 20 eingeborene Pfarrer aus lutherischen Kirchen Afrikas werden daran teilnehmen. Die Kirchen von Schweden und Schleswig-Holstein werden zum grössten Teil für die Unkosten aufkommen.

4. Kirchlicher Zusammenschluss in Südafrika.

Es wurde empfohlen, dass der Lutherische Kirchenbund in Südafrika in Zukunft die gleichen Bedingungen zum Beitritt stellen möge wie der Lutherische Weltbund sie seinen Mitgliedskirchen gegenüber fordert, nämlich die Zustimmung zu Luthers Kleinem

Indien.

Gemeindeversammlung in der Kirche. Bänke und Stühle braucht man nicht; jede Familie bringt sich eine Matte mit. Die Frauen haben oft ihre Kinder bei sich.

Katechismus und zur Unveränderten Augsburgischen Konfession.

5. Schwierigkeiten in Indien.

Im Gebiet der sogenannten «Gossner-Kirche» in Indien sind grosse Schwierigkeiten aufgetreten, weil zwischen zwei Stämmen, unter denen diese Kirche arbeitet, politische Konflikte ausgebrochen sind. Die Einheit der Kirche ist dadurch gefährdet. Dr. Lokies, der Direktor der Gossnerschen Missionsgesellschaft, die ihren Sitz in Ostberlin hat, soll im Herbst nach Indien reisen, um mit indischen Kirchenmännern zusammen diesen Konflikt beizulegen und die Einheit der Kirche wieder herzustellen. Es wurde ihm die Zusage gegeben, dass alle lutherischen Missionskirchen fürbitend für seine Reise eintreten werden. Wir geben dieses Anliegen auch den Lesern unseres Missionsblattes weiter und bitten sie, es in ihr Gebet einzuschliessen. Trotz dieser Schwierigkeiten konnte berichtet werden, dass die Gossner-Kirche eine rege Missionstätigkeit in solchen Gebieten ausübt, die kein europäischer oder amerikanischer Missionar betreten darf, namentlich in der Provinz Assam.

6. Neue Missionsmöglichkeiten auf Neuguinea.

Vor zwei Jahren wurden auf Anregung der Abteilung für Weltmission in Genf bisher unerforschte Gebiete im westlichen Teil der Insel Neuguinea überflogen und festgestellt, dass dort eine umfangreiche Missionsarbeit

unternommen werden sollte. Die lutherische Kirche in Bayern hat sich inzwischen bereit erklärt, diese Frage genauer zu untersuchen, und es ist vorauszusehen, dass sie die dort vorliegenden Aufgaben übernehmen wird.

7. Persönliches.

Zum ersten Mal seit ihrer Ernennung wohnten die Leiter der Abteilung für Weltmission in Genf, Dr. Arne Sovik und Dr. Sigurd Aske, einer Tagung der Kommission bei. Es wurde ihnen ein herzlicher Willkommgruss entboten und Gottes Segen für ihr ferneres Wirken erbeten.

Herzlich wurde auch der Abwesenden gedacht, sowohl der durch Krankheit verhinderten Direktoren de Kleine (Rheinische Mission) und Elfers (Herrmannsburg) als auch des Direktors der Leipziger Mission, D. Ihmels, dem das Ausreisevisum verweigert worden war.

Endlich sprach die Kommission all denen ihren Dank aus, die das Treffen in Sigtuna ermöglicht haben, vom Erzbischof von Schweden, Dr. Brilioth, über den Direktor der Schwedischen Kirchenmission, Bäfverfeldt, bis zum Küchenpersonal der Lekmanaskola. Dank den Bemühungen aller konnte ein sehr umfangreiches Programm in verhältnismässig kurzer Zeit bewältigt werden. Mit einem durch Bischof H. Meyer gehaltenen Dankgottesdienst schloss die Tagung am 8. August in später Abendstunde.

R. Wolff



Zur Einweihung der Kirche in Pietermaritzburg

Eine sehr wichtige Arbeit unserer Mission in der Gegenwart befindet sich in den Städten. In den letzten Jahrzehnten sind in der Nähe der Städte immer mehr Fabriken errichtet worden; diese können ohne Arbeiter nicht bestehen. Die Industrie zieht den schwarzen Menschen gewaltig an. Eine grosse Schar von Jünglingen und Männern verlässt das Land und strömt in die Städte, um dort durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu finden. Den Zug in die Städte spüren wir in unseren Gemeinden sehr deutlich, die Männerseite in der Kirche ist nur ganz schwach besetzt. In früheren Zeiten brauchte der Schwarze nicht viel zum Leben, aber heute, da die Kultur und Zivilisation überall vorgedrungen ist, sind die Lebensansprüche viel höher gestiegen, und auch er ist nun ganz in die Abhängigkeit des Geldes geraten. Nicht alle, die anderswohin zur Arbeit gehen, sind gezwungen solches zu tun, denn manche Gegenden sind fruchtbar, durch fleissige und planmässige Bewirtschaftung des Bodens könnte die Familie das zum Leben Nötige schon heraus schlagen, aber viele wollen die landwirtschaftliche Arbeit nicht, in der Stadt kann man durch leichtere Arbeit und kürzere Arbeitszeit viel Geld verdienen. Die Schwarzen jedoch, die in trockenen Gebieten wohnen, sind schon durch die jährlichen Missernten gezwungen, sich nach Verdienst umzuschauen.

Der Zug in die Städte bringt mancherlei Gefahren mit sich; die Familie wird auseinandergerissen, die Kinder daheim wachsen ohne väterliche Zucht auf. Beide Teile, sowohl diejenigen, die daheim sind, als auch diejenigen, die in den Städten arbeiten, sind unendlich vielen und grossen Versuchungen ausgesetzt, denen sie nicht immer widerstehen. Leider ist es bei vielen von unseren Leuten so, wenn sie in die Stadt kommen halten sie sich verborgen. Wir haben eine Ordnung, darnach soll jedes Gemeindeglied, das anderswohin zieht, einen Ge-

meindeschein mitnehmen und damit sich in der Gemeinde am Arbeitsort anmelden; und wenn das Gemeindeglied wieder zurückkehrt, soll es wiederum mit einer Bescheinigung in die Heimatgemeinde kommen. Es sind Gemeindeglieder vorhanden, die nach dieser Ordnung gehen, aber viele kümmern sich nicht um die Kirche und verschwinden in der Masse. Sehr wichtig ist es nun, dass wir unseren Leuten in der Stadt nachgehen, dass sie in die Gemeinde geführt und mit Gottes Wort und Sakrament bedient werden.

Unsere Arbeit in Pietermaritzburg ist im Laufe der Zeit durch mancherlei Schwierigkeiten hindurchgegangen; es fehlten uns zunächst die rechten Arbeitskräfte, dann auch der geeignete Raum. Der Gottesdienst wurde anfangs in ganz primitiven Räumen gehalten; einmal kam die

Gemeinde zusammen in einem kleinen Haus, das voller Ungeziefer war; ein anderes Mal kam sie in einer Garage zusammen, dann in verschiedenen Privathäusern; es war ein ständiges Hin und Her, aber bei all dem vielen Wechsel ist die kleine Herde nicht müde geworden; immer wieder hat sie sich zusammengeschlossen und hat sich um Gottes Wort und Sakrament geschart; aus den Gnadenmitteln schöpfte sie die Kraft festzuhalten.

Seit etwa zwanzig Jahren steht Titus Zama in der Stadtarbeit; zunächst war er ein Gemeindeglied wie andere, aber er tat mehr als andere; er arbeitete in einer Ziegelei in Pietermaritzburg, nach Feierabend besuchte er die Kranken und betete mit ihnen, dann suchte er auch neue Gemeindeglieder auf und lud sie ein zum Gottesdienst; so hat er viele Jahre lang ganz im Stillen gewirkt als



Die Kirche in Pietermaritzburg wurde am 8. Juni 1958 eingeweiht. Viele Kirchen der Eingeborenen in den Städten haben keinen oder einen ganz kleinen Turm. Die Gemeinde von Pietermaritzburg hat dringend gebeten, es möchte ja ein Turm hinzugebaut werden, damit das Gebäude gleich von jedermann als Kirche erkannt wird und viele anzieht.

einfaches Glied der Gemeinde. Vor etlichen Jahren hat er seine Arbeit in der Ziegelei aufgegeben. Da er bereits lange dort tätig war, hatte er einen guten Posten und verdiente auch gut; er wusste auch ganz gut, dass er in der Mission viel weniger bekommen würde, aber er hat allem entsagt, ist ins Seminar gekommen und hat hier einen sechsmonatlichen Kursus durchgemacht, um sich der Missionsarbeit ganz widmen zu können als Evangelist. In Treue bedient er die Gemeinde in Pietermaritzburg und sucht der Kirche fernstehende Glieder zu gewinnen. Zuletzt hatte die Gemeinde daselbst Gottesdienst in einem Altersheim für Schwarze; es besteht schon lange der Wunsch ein eigenes Gotteshaus zu haben, aber es fehlte an einem geeigneten Bauplatz und an Geld. Im letzten Jahr hat nun die Stadtverwaltung uns einen Bauplatz zur Verfügung gestellt. Die Mittel kamen zusammen durch Jubiläumskollekten von weissen und schwarzen Gemeinden, dann wurde noch eine besondere Sammlung in den Gemeinden der Eingeborenen durchgeführt, die noch nicht abgeschlossen ist. Anfang des Jahres wurde der Bau der Kirche begonnen und im Juni wurde sie eingeweiht. Zur Eröffnung waren von allen Gemeinden der Umgebung viele Leute gekommen; auch Weisse aus der Nachbarschaft waren erschienen, sogar ein Bläserchor einer weissen Gemeinde blies draussen vor der Kirche; den Gesang in der Kirche begleitete unser Seminarblaschor. Mit der Eröffnung strömte eine grosse Menge in die Kirche; sie war gedrängt voll; viele mussten draussen bleiben. Nach der Einweihung, die unser Superintendent vornahm, folgten vier Predigten; unser Generalsuperintendent predigte über 2. Kor. 3, 1-3; Missionar Fedderke über 1. Kor. 9, 24-27; der eingeborene Pastor Kumalo über Psalm III, 1 und der Evangelist am Orte, Zama, über Psalm 103, 1. Gedanken der Freude, des Dankes, der Ermunterung und der Busse klangen durch alle Predigten hindurch. Ein Grusswort überbrachte der weisse Superintendent der eingeborenen Ansiedlung; er hat sich redlich bemüht, um von der Stadtverwaltung den Bauplatz zu



Evangelist Titus Zama von Pietermaritzburg mit seiner Frau. Die Arbeit in Pietermaritzburg trägt ein besonderes Gepräge durch ihn; seine Frau ist sehr mittätig in der Gemeinde, sie nimmt sich besonders der Frauen an. Es besteht in der Gemeinde eine Gebetsgruppe der Frauen, die sie leitet.

bekommen. Als einmal nach langem Hin und Her der Evangelist Zama dem weissen Superintendenten sein Leid klagte und meinte, es würde wohl nicht mehr zum Bau einer Kirche kommen, tröstete der Weisse ihn mit den Worten: «Lasst uns anhalten und weiter dafür beten, bei Gott ist nichts unmöglich». So ist es denn auch gekommen: was im Anfang unmöglich erschien, hat Gott doch möglich gemacht.

Zwischen den Predigten vermehrten Singchöre Gottes Lob; etwas Besonderes war ein Solostück, das von einer schwarzen Lehrerin gesungen wurde. Nach dem Gottesdienst haben wir noch lange draussen mit der grossen

Gemeinde gesungen; die Posaunen begleiteten den Gesang; zwischendurch sangen Chöre; das Singen wollte kein Ende nehmen, immer wieder meldete sich ein Chorleiter, der mit seiner Gruppe singen wollte. Zum Schluss der erhebenden Feier sangen wir: Nun danket alle Gott.

Die neue, grosse, stattliche Kirche steht nun da, mit ihrem Turm weist sie den Menschen unserer Zeit, der im Materialismus dieser Welt unterzugehen droht, nach oben: dort oben ist dein Gott und Heiland, dort oben ist deine Heimat, dorthin richte deinen Blick, suche, was droben ist!

H.

W. W.

KAMERUN

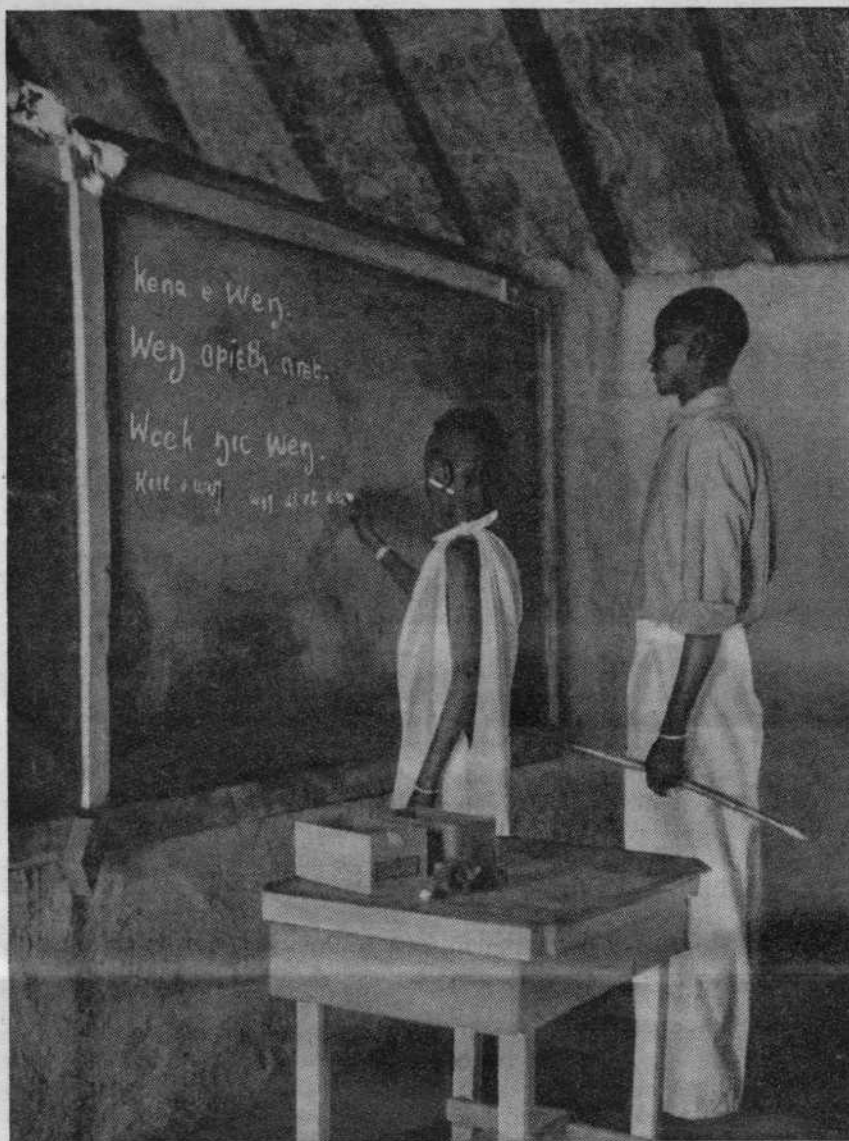
Uebernahme der Volksschulen durch die Mission?

Die Missionsarbeit betätigt sich augenblicklich auf drei verschiedenen Feldern: Organisation der neuen Gemeinde, Krankenpflege und Schularbeit, wovon sich auf jedes dieser Gebiete je ein Drittel der Missionare verteilt.

Die Frage ist schon berechtigt: Welchen Gewinn hat der Missionar bei der zeitraubenden Schul-

arbeit? Jesus gab seinen Jüngern den Auftrag, Kranke zu heilen und das Evangelium zu verkünden. Wo bleibt da die Schularbeit?

Ich gebe gerne zu, dass wir uns in einem Ausnahmezustand befinden. Nach Schilderung unserer Lage, kann sich der Leser ein eigenes Urteil bilden.



Schreiben und Lesen lernen wird für die Eingeborenen immer wichtiger.

Schule, Staat und Kirche sind hier ganz andere Begriffe als in Europa. Schon allein die Tatsache, dass die meisten Schüler Nichtchristen sind, macht die Schule zum Missionsgebiet. Ein kleines Erlebnis hierzu: Kurz vor seiner Abreise hielt der Leiter der norwegischen Mission, Pfarrer Endresen, eine Abschiedsfeier mit den Schülern. Da bat er alle Schüler, die während ihrer Schulzeit zur Taufe gekommen sind, die Hand zu erheben. Es war ein Drittel der Gesamtzahl der Schüler. Daraufhin sollten diejenigen, die zur Taufe vorbereitet werden, die Hand erheben. Wiederum ein Drittel. Dabei möchte ich auf einen Unterschied hinweisen: In

Europa besucht man den Konfirmandenunterricht aus Gewohnheit (wer würde sich wohl weigern?). Hier kommt, wer will. Oft kommt der Schüler sogar gegen den Willen der Eltern.

Nun höre ich aber einen andern Einwand: Ja, muss sich denn der Missionar mit der ganzen Schularbeit beschäftigen? Würde ein guter Bibelunterricht nicht vollauf genügen? Stimmt schon! Von Europa aus gesehen! Aber hier stimmt es nicht mehr. Warum?

Bis vor 10 Jahren wusste man im Norden Kameruns noch nichts von Schulen. Nach dem letzten Krieg brach plötzlich ein grosses Verlangen nach Volksschulen auf, aber die Regierung ist gar nicht

im Stand, alle Wünsche zu befriedigen. Es fehlt dazu das Personal. Jetzt wird die Mission eingeschaltet. Sie kann helfen. Sie genießt Vertrauen im Land. Die Missionsschulen werden vom Staat gerne subventioniert, und er lässt ihnen völlige Freiheit. Er zahlt die Gehälter der Moniteurs, dafür verpflichtet sich die Mission, das offizielle Programm einzuhalten. Bisher ist alles in bester Ordnung. Aber nun kommt der wunde Punkt. Wer eine Schule in einem Dorf eröffnen kann, gewinnt praktisch das Dorf für seine Kirche. Die Entwicklung der Schularbeit bestimmt die Entwicklung der Mission. Daran lässt sich auch von Europa her nicht viel ändern. Im Norden Kameruns wirken ausser den Katholiken fünf verschiedene Missionen: die norwegische Mission, die Sudan Mission, die Lutheran Brethern, die Sudan United Mission und die Adventisten. Wir haben also keine Wahl. Dort, wo wir das Feld nicht behaupten durch die Schule, sichert sich die katholische Mission den Platz. Was würdet Ihr nun an unserer Stelle tun?

Dies betrifft unsere «bachelier» und deren Eltern. Nicht jeder ist in die Mission gerufen, aber mancher junge Christ möchte in seinem Beruf seiner Kirche dienen. Hier ist eine einzigartige Gelegenheit, wo jeder frei in seinem Beruf arbeiten kann und zu gleicher Zeit der Mission einen grossen Dienst leistet. Der Staat sucht 60 Lehrer für den Norden Kameruns. Jeder bachelier ist willkommen. Er erhält doppelten Lohn und eine jährliche Heimreise im Flugzeug. Die Mission ist arm, verlangt Opfer und ist nicht in der Lage, solche Löhne zu zahlen. Doch wenn sich ein junger Christ für einige Jahre der staatlichen Schularbeit verpflichten wollte, würde dies doch für die Mission eine grosse Hilfe bedeuten.

A. Schwebel

Kamerun und die Mission in Zahlen

Entfernung: Paris-Ngaoundéré: 4.800 Km. Im Flugzeug 8 bis 10 Stunden. Preis 120.000. Dabei glauben immer noch viele Leute, Kamerun liege am Ende der Welt.

Einwohner: 3.300.000. Davon 1 Million Christen und 500.000 Mohamedaner. Der Rest wartet auf die Arbeit der Missionare und ihrer Freunde in der Heimat.

Klima: Zwei Jahreszeiten: a) Trockenperiode von Dezember bis April im Zentrum (Yoko bis 60 Km. nördlich von Ngaoundéré) und November bis Mai im Norden (Garoua-Maroua-Fort-Lamy); b) Regenperiode von Mai bis November im Zentrum und Juni bis Oktober im Norden.

Höchsttemperaturen: Während der Regenperiode 29 Grad in beiden Gegenden. In der Trockenperiode 36 Grad im Zentrum und 47 Grad im Norden.

Sprachen: Es gibt deren wenigstens 30, so verschieden wie es die europäischen Sprachen unter sich sind. Ausser dem «Fulani», die Sprache der Mohamedaner, werden diese Sprachen das Stadium eines Dialektes nicht überschreiten. Trotzdem müssen die Missionare das Evangelium teilweise in diese Sprachen übersetzen, damit die einheimischen Evangelisten und Prediger den Leuten das Evangelium in ihrer Muttersprache verkündigen können.

Kamerun ist eines der wenigen Länder, in denen die Polygamie noch gesetzlich anerkannt ist (sehr vorteilhaft für Familienzulagen!!). Dabei haben fast alle mohamedanischen Länder um das Mittelmeer die Polygamie abgeschafft.

Die christliche Religion feiert nicht immer Triumphe. In all den Gebieten, die sich dem Christentum zugewandt haben, ist der Diebstahl zur Landplage geworden. Die Gesetze der Eingeborenen waren streng: dem Dieb wurden entweder die Finger abgehauen oder abgebrannt. Bei Ehebruch ging es nicht besser her. Die Schuldigen wurden in eine Kuhhaut eingenäht und aufs Feld geworfen, wo Sonne und Ungeziefer sie quälten, bis die wilden Tiere ihrer Qual ein Ende bereiteten. Freiheit des Evan-

geliums und Strenge des Gesetzes, in welchem Verhältnis werden sie den Menschen regieren?

Geld und Preise: Das kleinste Geld: 10 Fr. Der kamerunische Franken gilt doppelt soviel wie der franz. Franken. Wer also in französischer Währung hier bezahlt wird, verdient dadurch nur die Hälfte von dem, was er in Frankreich erhalten würde.

Ein Abiturient aus Frankreich verdient hier als Lehrer 90.000, dazu zahlt ihm der Staat jedes Jahr die Heimreise im Flugzeug. Ein Bureau-mädel in Douala mit kurzer Ausbildung als Sekretärin: 80.000. Die Infirmiers vom Dispensaire (schwarzes Personal) 80.000. Der Postdirektor von Tibati (3 Angestellte) 160.000.

Die Minister in Yaoundé 400.000.

Alle französischen Beamten haben hier doppelten Lohn und ärztliche Behandlung frei.

Für seine Nahrung braucht der Afrikaner (er lebt immer noch nach dem alten Stil, nur dass er die Lehmhütte durch ein Steinhäuschen ersetzt hat) ungefähr 3 bis 4.000 Fr. Auf Hauseinrichtung legt er keinen Wert. Die Frau kauft sich schöne Nylonkleider; Alkohol wird wohl einen grossen Teil des Geldes verschlingen. Die Flasche Bier kostet 320 Fr.

Mehr als die Hälfte der Minister besitzt nicht einmal das Certificat d'études. Ahidjo, der Regierungschef, wurde als Sohn eines Sklaven geboren. Er hat es weit gebracht. Wer kann, der hat. Glückliches Kamerun! Jawohl, es gibt noch Sklaven im Norden von Kamerun. Die Häuptlinge von Ngaoundéré, Garoua, Maroua u. Banyo haben alle ihr Harem mit 20 oder 30 Frauen und ebensoviel Sklaven. Letztere haben keine Ketten mehr an den Füssen, aber der Aufseher geht immer noch mit der Peitsche um, und nicht nur zum Spiel! Offiziell ist es verboten, von Sklaven zu reden. Aber selbst die Regierung sagt manchmal die Wahrheit. Wir besitzen hier auf der Station ein Schreiben, welches folgendermassen lautet: Der so u. so ... Sklave von ... ist von nun an (folgt das Datum 1954) frei. Unterzeichnet der Chef de Région ...

Das Budget von Kamerun beläuft sich auf 11 Milliarden, davon stiftet Frankreich grosszügig 8 Milliarden jährlich. Warum sich um Kolonien wehren, die viel mehr kosten als sie einbringen? Wenn Frankreich die Gelder streichen wollte, was dann?

Die Zollgebühren schwanken zwischen 25 u. 28 %. Viel Waren aus Frankreich

Lesetafel, wie sie auch in den Missionschulen verwendet wird. Nach Art unserer Fibeln sind Silben und Worte durch Bilder erläutert.

werden bei der Ausfuhr mit einem Abschlag von 19 % begünstigt.

Briefporto: 40 Fr. Die Posttarife sind dieselben wie in Frankreich, also doppelt so teuer in der Währung des Landes.

Missionen: Das Budget der norwegischen Mission: 38 Millionen für 27 Missionare (Ärzte einbegriffen). Der Kilometer im Auto wird auf 40 Fr. berechnet (Amortissement einbegriffen). In 5 Jahren ist das Auto erledigt, weil es keine geteerten Strassen gibt. Ein Auto (8 bis 10 PS) kostet 900.000.— wenn es aus Schweden oder Deutschland kommt. Bei gleicher Stärke kosten die französischen Modelle 1.200.000. Ein Vergleich: Die 2 C.V. Citroën 700.000. Der Kilom. im Autocar 8 bis 10 Fr, im Flugzeug 32 bis 35 Fr. Das Flugzeug ersetzt hier den Zug. Transportpreis für Waren: 60 Fr. pro Kilo bis zu einer Tonne u. 40 Fr. darüber.

Ein französischer Missionar verdient 45.000.—

Zwischen Yoko u. Ngaoundéré trifft man auf 500 Km. keine Garage. Es gibt überhaupt nur in drei oder vier Orten eine Garage. Und trotzdem trifft man überall Autos an. Viel Missionare besitzen einen Kühlschrank (mit Petroleum), ein Geschenk von guten Freunden. Kostenpunkt: 200.000. Luxus? Braucht man einen Kühlschrank in der Wildnis? Wo verderben wohl Butter und Fleisch am schnellsten: in der Steppe von Afrika oder vielleicht in Strassburg?

Die Termiten, kaum grösser als die Ameisen, können in 2 Tagen einen Baum von 30 cm. Durchmesser umlegen. Was könnten wir Menschen mit unseren schwachen Kräften doch schaffen, wenn wir, wie die Termiten, mit vereinten Kräften ans Werk gehen wollten.

Im Norden leben ungefähr 1.000.000 Menschen, dazu ein einziger Zahnarzt auf der Station Ngaoundéré. Der Leiter der Mission musste 9 Jahre kämpfen, bis das Comité in der Heimat bereit war, einen Zahnarzt zu senden. Es hat lange gedauert bis es jenen Menschen klar wurde, dass ein Missionar auch Zahnweh haben kann. Es sind in den 4 evangelischen Missionen im Norden über 100 Missionare tätig. Und die Afrikaner sind nicht die Letzten, die zur Behandlung kommen. Dazu gibt es immer noch viel Missionsfreunde, die nicht überzeugt sind, dass die Krankenpflege auch zur Mission gehört. Sie halten sich an das Motto «gehet hin in alle Welt u. lehret alle Völker». Sie vergessen aber, was Jesus jeweils bei der Aussendung der Jünger sagte (lies Lukas 10/9). Glaube bringt nicht nur eine Lehre, sondern auch Heil, Heil nicht nur für die Seele, sondern auch für den Leib.

Herzliche Grüsse. A. Schwebel



ECHOS DE GHANA

Ghana : C'est la première fois que le Conseil International des Missions s'est réuni en Afrique, et c'est aussi la première fois que s'est tenue une Conférence chrétienne africaine !

Le 16 février 1843, le premier missionnaire en Côte de l'Or débarquait à Accra, l'actuelle capitale du Ghana, le plus jeune Etat indépendant du monde, entre la Côte d'Ivoire et le Togo. Il s'appelait Andréas Riis, était originaire du Danemark et était envoyé par les Missions de Bâle. La Côte de l'Or était alors une colonie danoise.

Riis fut l'un des rares missionnaires du Ghana à vivre assez longtemps pour accomplir jusqu'à son terme un séjour missionnaire de six années dans cette région de l'Afrique, qui a été appelée à juste titre « le cimetière des hommes blancs ». Il s'installa ensuite en Norvège et prêcha en faveur des Missions dans toute la partie occidentale du pays.

Le dimanche 5 janvier 1958, quelques-uns d'entre nous qui assistions à la réunion du Conseil International des Missions à Accra, visitèrent la ville d'Akropang, où Riis prêcha l'Evangile. La grande église de la ville, qui possède un millier de places assises, était pleine à craquer. La paroisse compte 900 membres communicants. De dénomination presbytérienne et unie à l'Etat, elle utilise toujours le *Petit Catéchisme* de Luther.

Sur l'un des côtés du chœur, se trouve un grand portrait de Riis. Un ancien pasteur en retraite, âgé de quatre-vingt-neuf ans, nous adressa des paroles de bienvenue, et nous dit entre autres choses : « J'ai examiné la liste de vos noms, espérant qu'il y aurait parmi vous quelqu'un venant du Danemark, le pays de notre premier missionnaire ! »

Plus tard nous apprîmes que Riis était appelé dans le pays : « Celui qui a construit des maisons », car c'est lui qui a appris aux habitants de ce pays à cons-

truire des maisons. Et il les a bien construites, puisqu'aujourd'hui encore l'une des maisons qu'il a édifiées est encore utilisée.

Immédiatement après le service religieux, nous avons été reçus par le chef local. Le bruit des tambours était assourdissant, et il me fallut serrer plus de mains africaines que je n'en avais serrées jusqu'à ce que je vienne ici ! Il fallut d'abord serrer les mains d'une longue file de gens avant d'arriver devant le chef, couvert d'or et assis sur son trône... Et la même cérémonie recommença de l'autre côté du trône ! Cela fait, les rôles furent inversés, et tous ces gens défilèrent devant nous pour nous serrer la main.

Dans l'après-midi, nous assistâmes à une cérémonie commémorative dans le cimetière, où je pus dénombrer cinquante-deux tombes de missionnaires. C'est de ces tombes, parmi beaucoup d'autres, que parlait le Premier Ministre du Ghana, Kwame Nkrumah, lorsque, s'adressant à l'assemblée du Conseil International des Missions, il déclarait :

« Si vous avez le temps de visiter plus à fond le Ghana, vous

verrez un peu partout, à demi-cachées sous des buissons, les tombes des anciens missionnaires. Ils sont venus ici pour prêcher l'Evangile, et beaucoup d'entre eux succombèrent sous les coups de la malaria ou de la fièvre jaune. Ils sont des martyrs tout autant que ceux qui autrefois furent crucifiés ou tués de toute autre façon. Le Ghana remercie les missionnaires de tout ce qu'ils ont fait pour notre pays ! »

Six couronnes, préparées avec amour, furent déposées sur les tombes des missionnaires. J'en fis le tour, lisant les noms et les dates qui y sont inscrits : ils étaient venus d'Allemagne, d'Ecosse, et d'autres pays encore, pour servir Dieu et leurs frères, sous un climat perfide et au milieu de difficultés indicibles. Beaucoup moururent au bout d'une année de séjour ou même peu après leur arrivée : d'autres prenaient leur place. Aujourd'hui, dans le district d'Akropang, il y a 150 000 chrétiens baptisés !

Nous remercions les missionnaires !

Sigurd Aske,
directeur-adjoint
du Département de la Fédération
Luthérienne mondiale.

(D'après « The Missionary » de février 1958.)



Die Taufe Jesu. Wandmalerei in einer Eingeborenenkirche in Westafrika. Erster Versuch einer christlichen Gemeinde, die biblische Geschichte mit eigenen Ausdrucksmitteln darzustellen.

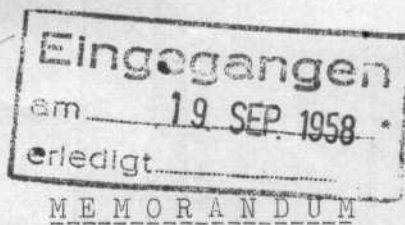
THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

Executive Secretary: Dr. Carl E. Lund-Quist
DEPARTMENT OF WORLD MISSION

Director: Dr. Arne Sovik
Associate Director: Dr. Sigurd Aske

The Commission on World Mission:

Bishop Dr. Heinrich Meyer, Chairman
21 St. Jürgenring, Lübeck, Germany
Dr. Fredrik A. Schlotz, Vice-Chairman
422 South Fifth St., Minneapolis 15, Minn., USA
Dr. G. Devasahayam, Guntur, South India
Rev. S. Mushi, Himo, Tanganyika, East Africa
Director C. Rendtorff, Hellerup, Denmark
Mr. S. Sarumpaet, Tarutung, Sumatra, Indonesia



GENEVA, Route de Malagnou 17
Telephone 36 71 30
Cable: LUTHERWORLD-GENEVA

TO: Lutheran Churches, Mission Societies and Boards in Europe and America
FROM: The Department of World Mission, L.W.F.
DATE: September 16, 1958
RE: Proposed Radio Station

This memorandum is coming to you at the request of the recent meeting of the Commission on World Mission of the Lutheran World Federation, which was held in Sigtuna, Sweden, July 31 - August 8, 1958. We quote the action taken at that meeting with regard to the above-mentioned subject:

- VOTED: (a) That recognizing the tremendous potentialities and staggering responsibilities we as Lutherans have in the field of radio evangelism in Africa and Asia, CWM requests its Executive Committee to prepare a plan for construction and operation of a radio station in Africa to be submitted to the LWF Executive Committee for consideration at its meeting in October 1958;
- (b) That DWM be asked to solicit the judgment of the churches and boards that would be concerned and inquire what support they might be willing to pledge, such information to be reported to DWM office not later than October 15, 1958;
- (c) That in the event that the consultation with the LWF Executive Committee and the inquiry addressed to churches and boards warrants it, that CWM's Executive Committee be authorized to proceed at once in preparation for the realization of the radio station proposal;
- (d) That any balance from the item in the 1958 budget for radio exploratory work be put in reserve for use in 1959.

Supplementing the material in the Agenda of the 1958 CWM meeting (pp. 9 - 10), allow us to summarize some of the implications of the above action:

- 1) The proposed radio station would carry the name of the Lutheran World Federation.
- 2) It is not implied that CWM/DWM should operate the station, but that DWM staff is primarily involved until the LWF Executive Committee takes further action.
- 3) DWM staff might presumably also be asked to carry on the official negotiations with any government concerned.

- 4) A detailed plan for the construction and operation of the radio station is under preparation for presentation to the LWF Executive Committee meeting in Strasbourg, October 27 - 31, 1958.
- 5) Local radio committees throughout Africa and other areas are a must for the production of programs and for effective follow up work.
- 6) Finances: To give an accurate estimate of all financial aspects is not possible. There are too many variables involved. The figures we give below are, however, actual figures from independent radio stations now in operation and as such should serve as a reliable guide for our thinking and planning:
 - (a) Far Eastern Broadcasting Company, Inc. Manila, Philippines
This station is broadcasting on 9 frequencies in 34 languages and dialects 20 hours a day. It has recently purchased a 100,000 watt transmitter which makes the station the strongest Christian broadcasting station in the world.
Capital Investment is not known accurately.
Operating Expenses \$120,000 a year. This figure includes all broadcasting expenses, maintenance and also the salaries of 100 workers on the field and in the U.S. head office.
 - (b) Station E.L.W.A., Monrovia, Liberia, West Africa
E.L.W.A. has recently purchased a 50,000 watt transmitter in addition to its 10,000 watt transmitter and a less powerful broadcast band transmitter.
Capital Investment: U.S. \$300,000.-
Operating Expenses U.S. \$ 36,000.- a year
 - (c) "The Voice of Christian Brotherhood", Dumaquete City, Philippines
Two transmitters: 1,000 and 5,000 watts.
Capital Investment: U.S. \$50,000 (Campaign for another U.S. \$ 100,000 started a couple of years ago.)
Operating Expenses: U. S. \$ 27,000.

It will be of great help for us if you would take time to fill out the attached questionnaire, returning it to our office here in Geneva

NOT LATER THAN OCTOBER 15TH

For purposes of preparing a detailed report to the Lutheran World Federation Executive Committee, we would appreciate answers from you to the following questions. Please be assured your answers will not be binding upon your board, society or church, but will help us to determine the strength of support for this project.

QUESTIONNAIRE

PROVIDED THE LWF EXECUTIVE COMMITTEE AT ITS FORTHCOMING MEETING SANCTIONS THE ACTION TAKEN BY THE COMMISSION ON WORLD MISSION AT ITS SIGTUNA MEETING, WOULD YOUR CHURCH, BOARD, OR SOCIETY BE PREPARED TO:

- 1) Contribute toward the construction of the radio station? If yes, give probable amount.
- 2) Help financially with the annual operating budget?
- 3) Provide trained personnel from your staff for specific tasks in connection with the station?
- 4) Provide finances for one or more staff members, African or European?
- 5) Cooperate in one or more of the following areas:
 - a) Organization of local radio centers with recording facilities
 - b) Correspondence courses and follow up work
 - c) Making tapes, records or even complete programs in certain languages
 - d) Publicize the project in church and secular press, etc. in your area.

Please return to:

Dr. Sigurd Aske
Dept. World Mission
Lutheran World Federation
17 rt. Malagnou
Geneva, Switzerland

NOT LATER THAN OCTOBER 15TH

Thank you!

29th Oct., 1958.
Lo/Me.

929
The Lutheran World Federation
Dep. of World Missions
c/o Dr. Sigurd A s k e

17 route de Malagnou
G e n e v a
SWITZERLAND

RE: Memorandum about the Proposed Radio Station in Africa
or Asia

Dear Brother Aske,

Inspite of our best will to support the plan of constructing a radio station by the Lutheran World Federation for Africa or Asia we are in the present stage of negotiations not in a position to fill in the questionnaire you sent us and to sign an accurate sum as our financial contribution.

This question should not be solved by further requiries with the single mission societies but by the German Evangelical Mission Council (DEMR) who then would be able to divide the total amount among the mission societies concerned.

We hope you will show a friendly understanding to this our answer and remain

Yours faithfully,

Miss Pat

Berlin-Friedenau, 28. Okt. 1958
Lo/Me.

Dr. Sigurd Aske
Dept. World Mission
Lutheran World Federation
17 route de Malagnou
G e n e v a
SWITZERLAND

Betr.: Memorandum über die vorgeschlagenen Radiostationen
in Afrika und Asien

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Bei dem besten Willen, den Plan der Errichtung einer Radio-
station des Lutherischen Weltbundes für Afrika oder Asien
zu unterstützen, ist es uns in diesem Stadium der Verhandlungen
nicht möglich, den uns zugesandten Fragebogen auszufüllen und
eine bestimmte Summe als unseren finanziellen Beitrag zu zeich-
nen.

Diese Frage sollte nicht durch Rückfragen an die einzelnen
Missionsgesellschaften geklärt werden, sondern durch den Deutschen
Evangelischen Missions-Rat, der dann in der Lage wäre, den
Gesamtbeitrag unter den ~~einzelnen~~ beteiligten deutschen Missions-
gesellschaften einfach aufzuteilen.

In der Hoffnung, daß Sie dieser unserer Antwort ein freundliches
Verständnis entgegenbringen,

grüßt Sie Ihr

R